

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
80 (1913)**

30.10.1913 (No. 128)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1164285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1164285)

Oldenburgische Volkszeitung

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich Mk. 1.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 1.49, mit der Sonntagsbeilage „Heiderosen“ Mk. 1.50, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 1.74.

Behtaer Zeitung und
Zentrums-Organ für das oldenburgische Münsterland und die angrenzenden Kreise



Dammer Nachrichten

Insertionspreis: Inserate aus dem Herzogtum, der Provinz Hannover und Bremen die Pettzeile oder deren Raum 10 Pfennige, aus anderen Gegenden 15 Pfennige. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nr. 128 Fernsprechanruf: Geschäftsstelle Nr. 5. Behta, Donnerstag, 30. Oktober 1913. Fernsprechanruf: Redaktion Nr. (5). 80. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Erledigung der braunschweigischen Thronfolgefrage.

Berlin, 27. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt den Antrag Preußens zur braunschweigischen Thronfolgefrage, der heute vom Bundesrat einstimmig angenommen wurde. Der Antrag lautet in seinen wesentlichen Punkten:

Berlin, den 16. Oktober 1913. Die Königlich Preussische Regierung hat durch einen Antrag vom 18. Mai 1885 die Aufmerksamkeit des Bundesrats darauf gelenkt, daß zwischen Preußen und Braunschweig Mißverständnisse voraussichtlich entstehen würden, wenn Se. Kgl. Hoheit der Herzog von Cumberland Herzog von Braunschweig würde. Der Herzog von Cumberland habe sich dem Proteste seines Herrn Vaters, des Königs Georg, gegen den durch die Reichsverfassung gewährleisteten preussischen Besitz der Provinz Hannover angeschlossen und befinde sich gleich diesem im ideellen Kriegszustande gegen Preußen. Seine Thronbesteigung werde deshalb die unermessliche Folge haben, daß sich in Braunschweig unter der staatlichen Autorität eines der Teilhaber an der Souveränen Bundesgewalt ein Stützpunkt für verfassungswidrige Bestrebungen bilden würde, deren Spitze gegen die Integrität des preussischen Staates gerichtet wäre, die innere Sicherheit des Reiches würde dadurch gefährdet. Der Bundesrat hat hierauf am 2. Juli 1885 beschloffen:

Die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszudrücken, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstrebenden Verhältnisse zu dem Bundesstaate Preußen befinde und im Hinblick auf die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietsteile dieses Bundesstaates mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Nach dem am 20. Mai 1912 erfolgten Tode des Prinzen Georg Wilhelm kommt als Herzog von Braunschweig, sobald Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland den ihm im Jahre 1906 und jetzt erneut in Aussicht gestellten Verzicht auf den braunschweigischen Thron ausgesprochen ha-

ben wird, lediglich der Prinz Ernst August in Betracht. Durch die Vermählung des Prinzen mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen sind zwischen dem Preussischen Königshause und dem Herzoglich Braunschweigisch-Lüneburgischen Hause enge Familienbeziehungen geschaffen worden. Se. Königliche Hoheit hat außerdem mit Zustimmung seines Herrn Vaters seine Anstellung als Offizier im Königlich preussischen Heere nachgesucht und Sr. Majestät dem Kaiser und König Treue und Gehorsam eidlich gelobt. Er erblickt in diesem Eide zugleich das Versprechen, daß er nichts tun und nichts unterstützen werde, was darauf gerichtet sei, den derzeitigen Besitzstand Preußens zu verändern.

Unter diesen Umständen kann nicht mehr behauptet werden, daß Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Cumberland und sein Haus sich zu den Bundesstaaten Preußens in einem Verhältnis befinde, daß dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreite. — Nachdem die Herzoglich Braunschweigische Regierung am 11. Oktober 1913 eine Nachprüfung der Angelegenheit angeregt hat, erachtet die Königlich Preussische Regierung, die zu dem Beschluß des Bundesrats vom 2. Juli 1885 die Veranlassung gegeben hat, es für ihre Pflicht, den Bundesrat von dieser ihrer Ueberzeugung in Kenntnis zu setzen und den Antrag zu stellen:

- Der Bundesrat wolle beschließen:
1. Die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszudrücken, daß die Regierung Se. Kgl. Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg in Braunschweig im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Veränderung der Sach- und Rechtslage mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sein würde;
 2. Die Braunschweigische Landesregierung hiervon zu verständigen.
- von Wehmann-Hollweg.

Berlin, 27. Okt. Nachdem in der heutigen Plenarsitzung des Bundesrates der Vertreter der braunschweigisch-lüneburgischen Regierung, Staatsminister Hartweg, unter Vorlegung der Verzichtsurkunde davon Mitteilung gemacht hatte, daß der Herzog von Cumberland auf den Thron von Braunschweig verzichtet habe, beschloß der Bundesrat einstimmig dem Antrage Preußens wegen der

Thronfolge in Braunschweig zuzustimmen.

Der Einzug des neuen Herzogs in Braunschweig am 3. November.

Braunschweig, 27. Okt. Wie der „Braunschweigischen Landeszeitung“ von zuverlässiger Seite aus Rathenow gemeldet wird, erfolgt der Einzug des Herzogs Ernst August am Montag, dem 3. November.

Der Abschied von Rathenow.

Die Zivilbehörden der Stadt Rathenow und des Kreises West-Havelland waren vorgestern zur Tafel beim Prinzen Ernst August geladen. Die Gäste waren der Landrat v. Bredow nebst Gemahlin, der Erste Bürgermeister Hindner mit Gemahlin, ferner Stadtrat Kommerzienrat Ritsche, Stadtoberordnungs- und Polizeibeamter und Schriftführer Peters. Die prinzipiellen Herrschaften blieben mit den Geladenen etwa bis 3 Uhr in angeregter Unterhaltung zusammen. In liebenswürdiger Weise verabschiedeten sich die hohen Herrschaften dann von den Vertretern der Stadt und des Kreises.

Ein Geschenk für den scheidenden Regenten von Braunschweig.

Wie aus Braunschweig gemeldet wird, geht man in maßgebenden Kreisen mit der Absicht um, dem scheidenden Regenten ein Abschiedsgeschenk des Landes zu verehren. Das Geschenk soll eine Nachbildung des Brunners mit dem Demoralisierender des Löwen auf dem Altstadtmärkte in Braunschweig in schmerzhaft getriebenem Silber sein. Die Kosten dürften sich auf 30 000 Mark belaufen.

Deutsches Reich.

— Das Berliner Tageblatt und die Wehseiler des Völkerschlachtens. Das Berl. Tageblatt, das vor kurzem in seinen Berichten über die Wehseiler des Völkerschlachtens den König von Sachsen u. insbesondere den Prinzen Johann Georg in schmerzlicher Weise verpöthet hatte, hat die Stirne zu behaupten, der Festbericht seines Mitarbeiter sei überaus „enthusiastisch“ gewesen und habe auch für den König „eine aufrichtige Sympathie“ bekundet, die dem Leser die Persönlichkeit des Fürsten nahe gebracht habe. Daß das Berl. Tagebl. sich mit „Enthusiasmus und Sympathie“ hinaus-

reden will, ist eine bodenlose Frechheit, die noch ekelhafter wirkt, als der Spott selbst.

Kleine politische Nachrichten.

Paris, 27. Okt. Die Einstellung der zweiten Rekrutenklasse, die in der ersten Hälfte des Monats November erfolgen sollte, ist verschoben worden. Die Einstellung der 20jährigen soll nicht vor dem 25. November stattfinden. Der Grund hierzu ist die Tatsache, daß die zahlreichen Garnison-Neubauten zu der angegebenen Zeit nicht fertiggestellt sein können.

Ausland.

Belgien.

Bevorstehende Reise des Königs der Belgier nach Deutschland.

Der König von Belgien wird Anfang November auf einige Tage nach Deutschland kommen und das hannoversche Dragonerregiment Nr. 16 in Lüneburg, dessen Chef er ist, besuchen. Der Besuch in Braunschweig ist auf den 5. November festgesetzt. Danach wird der König das Kaiserpaar in Potsdam besuchen und wahrscheinlich auch an der Jagd am 6. und 7. November in Königs-Wusterhausen teilnehmen. Zu dieser Jagd wird auch der König von Sachsen nach Berlin kommen.

Italien.

Das Ergebnis der allgemeinen Wahlen in Italien.

Die Stichwahlen sind im ganzen Reich zahlreicher als je zuvor. Unter 150 im ersten Wahlgange gewählten Abgeordneten gehört die große Mehrheit den Konstitutionell-Konservern an. Die meisten sozialdemokratischen Kandidaten sind durchgefallen, sie kommen höchstens in ziemlich ungenügender Stichwahl. Der radikal-reformistische Bloc hat Fiasco gemacht. Der Wahltag in Rom verlief ruhig. Es wählten 34 000 gegen 15 000 im Jahre 1909. Fürst Borghese ist durchgefallen. Sofort gewählt wurden Baccelli, Bissolati und Barzilai, zwei Stichwahlen sind erforderlich und zwar zwischen Baccelli und Cestari und Federzoni im Campanozzi. In Ostia ist der katholische Kandidat, Graf Soderini, gewählt. — In Ruvo (Provinz Bari) kam es zu Ausschreitungen; ein 14jähr. Knabe wurde durch Revolverkugeln getödtet.

Unter den Gewählten befinden sich die Minister Giolitti, Finocchiaro, Tedesco, Sacchi, Bertolini, Facta, die Unterstaatssekretäre Gallini, Caballo, Fiesca, Timati, der frühere Minister Fustato, der bisherige Kammerpräsident Marcora, Sonnino, Salandra und Raffi und die Sozialisten Turati, Treves und Bissolati.

Alexa, oder das Drama von Montheron.

Roman von Ed. Wagner.

51 28. Kapitel.

Belauscht.

Alexa erschien bei Tische ohne jede Spur von Aufregung auf ihrem edlen Antritt. Ihre Ruhe und Selbstbeherrschung gewannen den Beifall der Lady Wolga, welche selbst niemals vor Gesellschaft zeigte, was sie empfand.

Nach Tisch wurde ein Kränzchen arrangiert, und Alexa spielte auf dem Klavier dazu; dann folgten andere Unterhaltungen und Alexa war nun frei. Sie setzte sich an einen Fensterplatz und sah, halb von der Gardine verborgen, mit Interesse auf die lebhafteste Szene.

Das Feuer in den beiden Kaminen, das milde Licht der Kronleuchter, die kostbaren Kleider der Damen, dies alles hatte einen besonderen Reiz für Alexa, denn es widerstritt so gänzlich ihrem einfachen Leben in Griechenland. Vorzugsweise aber ruheten ihre Blicke auf Lady Wolga, und sie betrachtete dieselbe halb mit Verehrung und Liebe, halb mit einem Gefühl von Eifersucht, weil sie die baldige Verlobung mit dem Marquis von Montheron bemerktete.

Lady Martham näherte sich dem Mädchen mit bewunderndem Lächeln auf ihrem Antritt, doch mit einem Herzen voll Neid und Mißgunst. Ihr ursprüngliches Mißfallen an Alexa hatte sich bereits in bitterem Haß verwandelt, der mit jeder Stunde wuchs.

„Lady Wolgas Neigung zu diesem Mädchen ist unbegreiflich!“ dachte sie. „Sie ist zweifellos eine Abenteuerin, und ich hoffe, es bewaisen zu können. Wie ist es möglich, daß eine Dame, welche die stolzeste Frau in England genannt

wird, daß Lady Wolga sich für ein Mädchen interessieren kann, von dem niemand weiß, wer sie ist und woher sie kommt, deren Vergangenheit in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist? Dieses Mädchen ist zu irgend einem Zweck im Hause. Aber ich will sie entlarven!“

Sie rückte dann einen Stuhl neben Alexa u. setzte sich.

„Sie sitzen hier so einsam, Miß Strange,“ sagte sie. „Weshalb besuchen Sie sich nicht ein Album oder gefellen sich zu den andern?“

„Ich sehe lieber zu,“ erwiderte Alexa offen.

„Es ist mir alles so neu in England, daß es mir mehr Vergnügen macht zuzusehen, als mich selbst an den Belustigungen zu beteiligen.“

„Aber das Zusehen hat den Anschein des Beobachtens, der Spionage!“ sagte Lady Martham trocken.

Des Mädchens Gesicht erröthete.

„Ich kann nicht denken, daß ich so falsch beurteilt werden sollte,“ erwiderte sie mit Enttäuschung.

„Nicht es eine falsche Beurteilung?“ fragte Lady Martham schonungslos. „Lassen Sie hören, Miß Strange; was sollen wir denken von einer jungen Dame, welche keine Verwandte in England hat und doch in England geboren ist? Was sollen wir denken von einer jungen Dame, deren Vater ihr erlaubt, von Griechenland nach England zu reisen ohne Begleitung, und der sie überläßt, sich selbst eine Stelle zu suchen? Ich halte nur etwas von einem jungen Mädchen, dessen Vergangenheit mir ganz bekannt ist, um welches kein Schatten von Geheimnis schwebt.“

„Lady Wolga ist mit der Ueber mich eingelegenen Erkundigung zufrieden,“ sagte Alexa stolz.

„Ach, Lady Wolga ist zu vertrauensvoll und arglos, und deshalb geizt es denen, die ihr zugetan sind, ihre Interessen zu vertreteten. Ich

glaube nicht, daß Sie sind, was Sie zu sein scheinen, Miß Strange.“

Alexa wusch ihren Kopf stolz zurück. „Hätte Lady Martham Alexas wirklichen Namen gewußt, würde sich ihre Bosheit augenblicklich in die tiefste Demut verwandelt haben; so aber lächelte sie über deren Entrüstung.“

„Ich werde Ihre Beleidigungen Lady Wolga mittheilen,“ sagte Alexa kalt.

„Um Sie das, und zeigen Sie sich selbst als das verräterische Wesen, für das ich Sie halte!“ rief Lady Martham mit unverhohlenem Mergel.

„Sagen Sie es ihr und sehen Sie, was dann geschehen wird.“

Alexa erwiderte darauf nichts. Sie erkannte, daß sie, eine Fremde in diesem Hause, die Beleidigungen der Lady Martham nicht Lady Wolga mittheilen konnte. Vielleicht konnten ihre Angaben bezweifelt werden, vielleicht würde sie entlassen werden, wenn sie Klage erhob; dann schien ihr die Sache zu unbedeutend. Es blieb ihr nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Wenigstens bin ich nicht gezwungen, Sie ferner anzuhören, Lady Martham,“ sagte sie.

„Ich bitte, mich zu entschuldigen.“

Sie erhob sich, schritt durch den Saal und trat in die Halle. Die Haustüre stand offen, und das Brausen der gegen die Felsen schlagenden Wellen drang an ihr Ohr. Sie zögerte einen Augenblick, dann eilte sie hinauf in ihr Zimmer, nahm einen Schal, huschte dann wieder die Treppe hinauf und ging hinaus ins Freie.

Es weht ein rauher Wind. Alexa wickelte sich fest in den Schal, und schritt nun den Klippen zu, wo sie sich im Schutze eines hohen Felsens nieder setzte und dem Getöse des Anpralls der Wellen an dem zerklüfteten Felsenufer aufmerksam lauschte.

„Ich habe eine Feindin im Hause“, dachte sie. „Es ist nur gut, daß Mrs. Ingestre mit einer zeitweiligen Heimat zu Montheron angeboten hat, denn wahrscheinlich werde ich Elphiebourne bald verlassen müssen. Aber was kann ich getan haben, um mir den Haß der Lady Martham zuzuziehen zu haben?“

Der Himmel war mit Wolken bedeckt. Tiefe Dunkelheit umgab die Felsen, aber die weichen Schaumhöcker der Wellen unter ihnen waren sichtbar. Offenbar war ein Sturm im Anzuge. Alexa hülfte sich noch fester in ihren Schal und zog sich in eine in den Felsen gehauene Vertiefung zurück, um vor dem Wind geschützt zu sein.

In diesem Augenblick wurden nahende Schritte und Stimmen hörbar. Alexa erschrak, blickte aus ihrem Versteck hervor und sah einen Mann und eine Frau Arm in Arm sich dem Felsen nähern, hinter welchem sie sich befand. Sie waren nur noch einige Schritte von ihr entfernt.

Alexa zog sich ganz in die Höhle zurück. Sie dachte, es seien Gäste des Hauses und würden an ihr vorübergehen, ohne sie zu bemerken. Aber bei den ersten ihr verständlichen Worten des Mannes wurde ihre Aufmerksamkeit erregt und sie zum Horchen gezwungen.

Das Mädchen waren Pierre Renard und Felice, Lady Wolgas Kammermädchen, und sie sprachen über Alexa.

Pierre Renard war von Montheron herübergeritten, um Felice zu besuchen, mit der er schon lange ein Liebesverhältnis unterhielt. Er hatte seine Geliebte zu einem Spaziergang eingeladen, was diese auch angenommen. Was ihn heute hierherführte, war vorzugsweise, etwas Näheres über Alexa zu erfahren.

„Wer ist diese neue Gesellschafterin der Lady Wolga?“ fragte er mit erzwungener Gleichgültigkeit. „Wer ist diese Mademoiselle Strange?“

Bischofsfeier im Rathhause zu Münster.

Münster, 27. Oktober.

Gestern nachmittag fand auf dem Rathhause das aus Anlaß der Konsekration und Inthronisation übliche Festessen in hergebrachter Weise statt. An 250 Anmeldungen waren zu dem Essen erfolgt, ein Beweis, daß die katholische Bürgerschaft Münsters stets zur Stelle ist, wenn es gilt, ihre Verehrung und Liebe dem Oberhaupt der Diözese des hl. Ludgerus zu erweisen. Den Toast auf Papst und Kaiser brachte zu Beginn der Feste der hochw. Bischof Johannes aus.

Zum Dolmetsch der Gefühle der gesamten Bürgerschaft machte sich in ebenso begeisterten als zu Herzen gehenden Worten das Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Dr. Jungelohr. Er führte aus:

Bischöfliche Gnaden! Hochgeehrte Festversammlung! Vor nunmehr 2 Jahren haben wir uns in diesem Saale zu einer gleichen Feier versammelt. Damals galt es die Inthronisation des neugewählten Bischofs Felix gebührend zu feiern. Ad multos annos! haben wir damals gerufen in der Zuversicht, daß es unserem Bischof für lange Jahre vergönnt sein möge, unsere Diözese zu leiten und zu führen. Doch Gottes Wege führen anders, als wir Menschen denken. Bischof Felix wurde zu höherem Amte berufen und am 16. Oktober dieses Jahres ist Bischof Johannes als neuer Oberhirt der Diözese Münster inthronisiert worden, der heute unserer Einladung zum Feste gern gefolgt ist. (Beif.)

Meine sehr geehrten Herren! Sein hoher Vorgänger war ein Kind unserer Stadt Münster, von Kindheit auf durch seine Familie und mit ganzem Herzen mit Münster verwachsen. Sein Wunder, daß er in seiner Vaterstadt allseitig die lebhafteste und freudigste Verehrung und Zuneigung fand. Unser jetziger hochwürdigster Bischof ist mit der münsterischen katholischen Bürgerschaft nicht so vertraut gewesen, und doch meine Herren, wer der erhabenen schönen Inthronisationsfeier beigewohnt hat, wer gesehen hat, wie die den hohen Dom bis auf den letzten Platz füllenden Gläubigen den herrlichen Worten andächtig lauschten, die unser neuer Oberhirt zum ersten Male, mit Mitra und Stab angetan, von der Kanzel des hohen Domes an uns richtete, — wer insbesondere den imposanten glänzenden Festzug am Abend dieses Tages mitgemacht hat, und Zeuge der Begeisterung und des Jubels gewesen ist, die alle Teilnehmer erfüllte, kurz, wer das Herz und den Pulsschlag der kath. Bürgerschaft Münsters kennt und fühlt, der weiß schon heute, daß unser hochw. Herr Bischof sich die Herzen aller im Sturm erobert hat, daß diese Herzen ihm einmütig und mit rüchhaltigem Vertrauen, schon rein menschlich gedacht, entgegen schlugen. (Beif. Zuf.)

Doch, meine verehrten Herren, persönliche irdische Liebe wachelt, menschliche Zuneigung kann vergehen. Unsere Liebe und Verehrung zu unserem Bischof beruht wesentlich auf tieferem Fundamente. Sie gründet sich auf unseren hl. kath. Glauben, der uns sagt, daß unser Bischof die uns von Gott gesetzte, von Gott gewollte kirchliche Obrigkeit und Autorität ist, der wir folgen, der wir in Treue und Liebe zugehört sein wollen. (Sturm. Beif.) Das ist für uns der Grundstein, der uns mit unserem Bischof unauflöslich verbindet, und dieses Fundament ist felsenfest, dies Band ist unzerreißbar, ist unabwankig von menschlich wechselnden Empfindungen und Zuneigungen. (Lebhafte Beif.)

Autoritätsgefühl und Gottesglaube sind zwei gewaltige Grundpfeiler, auf denen die kath. Kirche gebaut ist. Diese bleibt die Trägerin des Autoritätsgebührens auch in unserer Zeit, in der die Verehrung des eigenen Ichs von allen Festen des Gehorsams und des Glaubens, von aller Unterwerfung unter eine höhere Ordnung immer mehr die Lösung wird. Sollte aber unsere heutige Gesellschaft an diesen ihren modernen Ideen Schiffbruch leiden, so wird sich aus dem Flu-

tengewoge doch immer wieder der Fels der Autorität und des Gottesglaubens erheben und nur an ihm werden sich Thron und Altar erneuert aufrichten. (Sturm. B. f.)

Ihr uns aber soll das heutige Fest eine Verherrlichung der beiden Prinzipien sein, indem wir unserm von Gott uns gegebenen Oberhirten öffentlich unsere Huldigung darbringen. (Lebh. Beif.)

Seine Bischöflichen Gnaden hat bei der Vereidigung im Kgl. Schlosse herborgehoben, es werde ihm um so leichter sein, seine Pflichten seinem Kaiserlichen Herrn gegenüber zu erfüllen, da seine Diözesanen sich in Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe allezeit bewährt hätten. Mit innigstem Danke für diese uns ehrenden Worte lassen Sie uns dem Worte Königstreue hinzufügen das Wort: Bischofstreue. Königstreue sind wir vom Scheitel bis zur Sohle, aber ebenso dürfen Eure Bischöfliche Gnaden überzeugt sein, daß unsere Bischofstreue noch heute so unerschütterlich fest in unseren Herzen gegründet ist, wie zu Zeiten des hl. Ludgerus. (Sturm. Zuf.)

Bischöfliche Gnaden! Wir wissen, welch schweres und verantwortliches Amt auf Ihren Schultern ruht. Wir wollen nach unseren Kräften diese schwere Bürde tragen und erleichtern helfen; wir wollen heute aus gläubigem Herzen die Versicherung wiederholen, daß wir in echt katholischen Sinne, in Ehrerbietung, in Liebe und Vertrauen zu unserem Bischofe stehen wollen in guten und bösen Tagen für alle Zeit. (Lebh. Beif.) Die katholische Bürgerschaft ist und bleibt mit ihrem Bischof auf immer eins!

Und nun, verehrte Anwesende, wollen wir uns erheben und unserer Huldigung, unserer Verehrung sowie unseres Glückwünschen Ausdruck verleihen, indem wir rufen: Unser hochwürdigster Bischof Dr. Johannes Boggenburg, er lebe hoch!

Das Hoch! Ihre lebhafteste Zustimmung aus. Die Worte des Stadtoberhauptes wurden am Schluß mit lebhaften Beifallskundgebungen begleitet.

Der hochw. Bischof Dr. Johannes erhob sich sodann zu folgender, überaus herzlicher Erwiderung des Dankes: Hochgeehrte Herren! Liebe Mitbürger! Ihr Erscheinen in diesem Festsaal zeigt mir neue das hohe Maß von herzlichem Entgegenkommen und freundschaftlicher Gesinnung, deren sich der neue Bischof hier in Münster erfreuen darf. Ich danke von Herzen für diese Kundgebung meiner lieben Mitbürger, die ich hier in freudiger Sinnlichkeit aus allen Ständen vertreten sehe. Ich danke besonders für den überaus freundlichen Gruß der Bewillkommung, den mir in Ihrer aller Namen der verehrte Herr Oberbürgermeister soeben entboten hat. Besonderer Dank sei auch dem verehrten Stadtoberhaupt gezollt für das Vertrauen, das er mir ausgesprochen hat. Das Gott, daß ich diesem Vertrauen gerecht werde. Meine verehrten Mitbürger! Ich glaube in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich heute bei diesem festlichen Anlaß den Herrn Oberbürgermeister Dr. Jungelohr unsere herzlichsten Glückwünsche darbringe zu der hohen Auszeichnung, die ihm gestern durch Kaisers und Königs Gnaden zuteil geworden ist. (Lebhafte, stürmischer Beif.)

In Münster habe ich meine Studien begonnen und vollendet. Seit sieben Jahren bin ich jetzt in der Diözesehauptstadt tätig; die neue Heimat ist mir lieb und teuer geworden; ich bin von Herzen Münsteraner geworden und werde es auch bleiben. (Sturm. Beif.) Was immer der Hauptstadt Westfalens an Ehre und Wohlfahrt zuteil wird, das ist mir wie Ihnen allen Grund zur Freude. Und die Ehre und Wohlfahrt dieser Stadt zu fördern und zu schützen, ist auch fortan mein Beruf und meine Pflicht. (Beif.)

Zwar kann ich nicht beitragen zum Wohle Münsters durch Handel und Gewerbe; ich kann es nicht durch Anteilnahme an der kommunalen Verwaltung. Das ist nicht meines Amtes. Allein ich vermag es durch Führung meines oberhirtlichen Amtes, indem ich unter Mitwirkung der Geistlichkeit der Stadt mit allem Ernst und allem Eifer schütze und stütze in dieser Stadt Religion und Gottesfurcht, Tugend und gute Sitte, Friede und Eintracht. (Sturm. Beif.) Auf diese Weise wird ja auch die feste Grundlage eines wahren Bürgertums, einer echten Bürgerehre befestigt und gefestigt. Wenn ich dann so den Sinn der Bewohner dieser Stadt auf diese hohen, erhabenen Güter hinlenke, denke ich unter Gottes Hilfe auch meinen bescheidenen Anteil beizutragen zur Blüte, zum Glücke und zum Ruhm Münsters. (Sturm. Beif.)

Möge denn, das ist mein innigster Wunsch, Religion und Gottesfurcht die erste und schönste Zierde dieser Stadt sein und bleiben! Möge Tugend und gute Sitte stets in ihren Mauern blühen und gedeihen! Möge Friede und Eintracht immerdar hier walten! Diesem Wunsche wollen wir, meine verehrten Herren, jetzt begeisterten Ausdruck geben, indem wir einstimmen in den Ruf: die Stadt Münster, Westfalens Hauptstadt, soll leben hoch!

Das herzliche Hoch fand bei der imposanten Versammlung begeisterten Widerhall.

Locales und Provinziales.

Behta, 29. Okt.

In der Montagitzung des Direktors des Reichsbank wurde beschlossen, den Diskont der Reichsbank auf 5 1/2 Prozent herabzusetzen. Der Lombardzinsfuß für Darlehn gegen Verpfändung von Effekten und Waren wurde auf 6 1/2 Prozent festgesetzt.

Für die Jubiläumsspende für den hochw. Bischof Amandus Wahlmann in Santarem (Brasilien) gingen weiter ein

10 Mk. von Dr. Friher gingen ein 100 Mark.

Die Anerkennung der oldenburgischen Hygeen ist durch folgenden Uebereinkommen zwischen dem oldenburg. Staatsministerium und der Kgl. Preussischen Regierung herbeigeführt: „Die Verlesungs- und Schlußzeugnisse der Cäcilien- schule in Oldenburg und der Fräulein-Marienschule in Münsterlingen gelten als gleichwertig mit den entsprechenden Verlesungs- und Schlußzeugnissen solcher Hygeen in Preußen, in welchen die Klassen der Oberstufe in getrennten Jahresstufen unterrichtet werden. Demgegenüber werden die Verlesungs- und Schlußzeugnisse der Hygeen in Preußen als gleichwertig im Großherzogtum Oldenburg angesehen.“

Postpersonalien. Die Postsekretäre Schmoon in Oldenburg und Zimmermann in Delmenhorst und die Telegraphensekretäre Wetche und Bornholt in Oldenburg wurden zu Oberpostsekretären ernannt, zum Postmeister der Postsekretär Praalman in Cloppenburg.

Auf der 47. Junggeflügelchau in Hannover (25. bis 27. Oktober), der größten Geflügelausstellung des Reichslandes, haben die Züchter Oldenburgs wieder vorzüglich abgeschnitten. Unter den Preisrichtern waren auch drei Oldenburger, Jos. Lampe-Oldenburg, D. Kassens-Delmenhorst und Jacobi-Schellohne. Von den 52 oldenburg. Ausstellern (324 Arn.) ist ein großer Teil mit Auszeichnungen bedacht worden. Wir nennen hier nur die Aussteller aus dem Münsterlande: Es erhielten: H. Denke-Dohne 1., zwei 2., 3. Preis und zwei lobende Anerkennungen auf schwarze Stalkener; Th. Ellershorst-Gut Warbel bei Behta lobende Anerkennung u. Anerkennung auf rebbunfarbige Italiener; C. Fiszold-Dinklage 1. Pr. auf Hamburger Goldsprenkel; H. Henze-Behta 1. und 3. Pr. auf rebbunfarbige Italiener; Jul. Hinners-Dohne Siegerpreis, 1., 2., 3. Preis und drei lobende Anerkennungen auf weiße Kamelohrer; Fr. Wittwoch-Behta silberne Ehrenmünze, 1. und 2. Preis auf Dominikaner; H. Lawe-Damme Ehrenpreis, zwei 2., 3. und zwei Reserverpreise auf gesperberte Mechelner; Fr. Seege-Dohne 3. Preis auf Silberbratel; Jos. Schraab-Dohne zwei 1. u. drei 2. Pr. auf Bratel; Carl Wieson-Behta Anerkennung auf schwarze Hamburger.

Eine fliegengangende Maus ist jedenfalls eine große Seltenheit. Der Schreiber dieser Mitteilung wurde von der Magd des Hauses erlittet. In einem Zimmer des zweiten Stockwerkes sei vor dem Fenster eine Maus, die fliegen fange; soeben habe sie einen sog. „Brummer“ erwischt, indem sie an der Zugleine des Oberlichtes emporgelaufen sei. Ich folgte schnell dem Rufe, um das Ereignis zu sehen. — Und ich sah mit eigenen Augen, wie die Maus hinter den Fliegen hin- und herjagte, indem sie bald an der oberen Zugleine hinauf und hinunterrannte, bald am Holzrahmen des Fensters emporkam, bald auf dem Querstück hin- und herlief, bis sie wieder einen „Brummer“ gefangen hatte und ihn schnell als Mittagssmahl verpestete. Das Dienstmädchen freilich hatte trotz dieser nützlichen Tätigkeit der Maus kein Erbarmen mit ihr und fing sie alsbald zur Vespermahlzeit für die Katz.

Ein mächtiger, lange anhaltender Kanonendonner erdröhnte Montag nachmittag gegen 5 Uhr aus nördlicher Richtung. Es handelte sich offenbar um ein Schnellfeuer; denn immer folgten 5 oder 6 Schuß hart aufeinander. Wo geschossen wurde, in der Althorner Heide oder in der Richtung auf Bremen zu, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Auszeichnung für Verdienst: in der Feuerwehrt. Dem Kaufm. P. A. Fortmann ist, wurde in Anerkennung seines langjährigen Dienstes und seiner treuen Pflichterfüllung in der freiwilligen Feuerwehrt der Stadt Behta die „Medaille für Verdienst in der Feuerwehrt“ verliehen.

Lohne, 28. Okt. Wie wir aus den Old. Anz. erfahren, sind dem hies. Bahnhofsdir. in der Nacht zum 14. Oktober 15 Paar im Garten zum Trocknen aufgehängte Strümpfe gestohlen worden.

Damme, 27. Okt. Am gestrigen Abend feierte der hiesige kath. Gesellenverein im Saale des Herrn Droste seinen Familienabend, verbunden mit der Jahrhundertfeier Adolf Kolpings, des Gefellenvaters. Zahlreiche Freunde und Gönner des Vereins hatten sich zu dieser Feier eingefunden, so daß der geräumige Saal die Teilnehmer kaum fassen konnte. Der Präses des Vereins, Herr Viktor Bornhorn, hielt die Festrede, in welcher sich die Worte des vom Gesellenverein neu angeschafften Kolpingsstatue anschloß. In ergreifenden Worten wies Redner auf die Verdienste Kolpings hin und ließ dann die Hülle fallen. Im herrlichen Glanze farbigen elektrischen Lichtes, umgeben von Blumen und Biersträußern, stand Vater Kolping da, einem Sandwerksburschen zum Kolpingshilde die Hand reichend. Der Präses schloß die Rede mit dem ihm eigenen gemüthvollen Weise eine kurze Betrachtung an die ent-

hüllte Statue und schloß mit dem Gelübde der Gefellen, Meister und des Präses, daß sie stets die hohen Ideale des kath. Gesellenvereins vertreten wollen. Darauf wurden verschiedene komische Stücke vorgelesen, welche zeigten, daß die Spieler ihrer Sache voll und ganz gewachsen waren. Auch wurden mehrere Gesangsvorträge geboten. Zu wünschen wäre im Interesse der Teilnehmer, daß die jungen Burschen sich durch Unruhe nicht so bemerkbar machen, ebenweill der Abendvorstellung ferngehalten werden, wie es nach dem vorliegenden Programm auch hätte geschehen sollen.

Damme, 27. Okt. Der Hauptlehrer Bruns in Dümmerlohafen ist erkrankt. Mit seiner Vertretung ist der Lehrer zur Disposition des Oberschulkollegiums, Brahm aus Strüdingen beauftragt worden.

Behtup, 25. Okt. Der 100jährige Gedenktag der Schlacht bei Leipzig wurde auch in unserer Gemeinde feilich begangen. Der Kriegerverein hatte zur Feier des Tages einen Fadelzug veranstaltet. Jung und alt zog an diesem Abend unter den trauten Klängen der Musikapelle unseres Gesangsvereins durch den Ort. Lehrer U. wies in kurzen Worten auf die Bedeutung dieses Tages hin und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Vorsitzende des Kriegervereins W. feierte die bei Leipzig gefallenen Helden und die höchsten weltlichen und kirchlichen Gewalten.

Ossen, 27. Okt. Die vor kurzem wegen Auabarbeiten an der Effener Schule angeordnete Regelung der Unterrichtszeit ist jetzt in der Weise abgeändert worden, daß alle Schulkinder der Schulen zu Essen dreimal in der Woche vormittags und dreimal in der Woche nachmittags Unterricht erhalten.

Molbergen, 28. Okt. Die Steuerrolle hies. Gemeinde liegt bis zum 11. Nov. beim Gemeindevorsteher aus.

Nordenham, 27. Okt. Im Nordenhamer Fischenhagen herrscht reges Leben. In allen Tagen kommen und gehen Dampfer und Logger. Viele treten ihre fünfte, ja sechste diesjährige Ausreise an. Die Ergebnisse waren recht lohnend, gegenüber den vorjährigen sogar hervorragend gut zu nennen, besonders was die Heringsfische anbetrißt. Im Vorjahre war sie allerdings recht unglücklich zu nennen. Damals kam es vor, daß Schiffe mit weniger als 100 Kantjes Heringen einliefen; eines brachte sogar nur 17 1/2. Dieses Jahr steht erheblich besser. Die besten Resultate der vorigen Fangzeit reichen fast nicht an die geringsten diesjährigen Schiffe mit 300, 400, 500, ja über 600 Kantjes werden jetzt gemeldet. So brachten in der letzten Woche die Logger „Frida“ 535 Kantjes, „Gildebrandt“ 557 1/2, „Wellgunde“ 538, „Günther“ 606 1/2, „Brunhild“ 622, „Gerlin“ 579 1/2, der Dampfligger „Floh“ 640, der Logger „Egel“ 527, „Gudrun“ 609, „Gerent“ 656 und die Reihe ließe sich noch ein gutes Stück verlängern. Kein Wunder, wenn die Arbeiter beim Ausladen und zwecks Ausrichtung zur neuen Ausreise so viel als möglich beschleunigt werden. Im Monat September wurden insgesamt in der Nord- und Ostsee an Salzheringen gefangen über 90 000 Kantjes, gegenüber 60 000 des Vorjahres. Der Erlös stieg von reichlich 1 1/2 Millionen Mark um 800 000 Mark auf reichlich 2 3/4 Millionen. Da so viel Heringe an Land gebracht werden, ist ein Sinken der Preise zu erwarten. — Der Verkehr an Widgard-Bier ist augenblicklich ein recht reger. 21 Getreidedampfer sind von den Häfen Südruplands nach den Weserhäfen unterwegs.

Nordenham, 26. Okt. Gelegentlich der Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht wurde von hiesigen Bürgern unter Leitung des Reichschuldirektors Dr. Witt das hiesige Stück „Colberg“ aufgeführt. Das Spiel wurde exakt gegeben, die mitwirkenden Damen und Herren haben sich mit großer Hingabe und Begeisterung der guten Sache gewidmet; einzelne Rollen wurden geradezu meisterhaft gegeben. Der Besuch der ersten Vorstellung am verfloffenen Sonntag hätte besser sein können; zum großen Teil wird die am Sonntag vorhergegangene Feier daran Schuld sein. Dagegen fand die Mittwochsvorstellung, die als Auswärtigenvorstellung geplant war, ein ausverkauftes Haus. Gestern Abend war die dritte Aufführung. Der Eintrittspreis war sehr niedrig gesetzt; auch diesmal lohnte ein volles Haus die Spieler. Da man von Seiten des vorbereitenden Komitees keine Mühen und Aufwendungen gespart hatte, um die Feier glanzvoll zu gestalten, konnte wirklich etwas Gediegenes geboten werden. Die Stadtvertretung bewilligte in der letzten Sitzung einen Betrag von 500 Mark zur Bestreitung der Unkosten. Diese, sowie die Einnahmen der Abende werden hoffentlich zur Deckung reichen, damit die glanzvolle Feier nach dieser Seite hin nicht noch einen Mißklang erleidet. — In nächster Zeit werden hier Stadtratswahlen sein. Der Bür-

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 21. bis 27. Okt. 1913.

Die festere Tendenz der amerikanischen Märkte machte hier zunächst keinen Eindruck, da die zweite Hand andauernd billiger offerierte und der schleppende Warenabzug im Inlande zu erneuten Lieferungsabgaben Veranlassung gab. Erst gegen Schluß der Woche begann die andauernde Festigkeit Amerikas, die sich auch in erhöhten kanadischen Forderungen zum Ausdruck brachte. Die Abgaben im Lieferungsgeheim vorzüglicher zu stimmen, zumal die zweite Hand die in der letzten Zeit viel Ware abgestoßen hat, sich zurückhaltender zeigte und auch Rußland seine Forderungen erhöhte. Einzu kam, daß die Trockenheit in Indien andauert und daß neuerdings Meldungen über weniger günstiges Wetter im Norden Argentiniens im Umlauf sind. Alles das bewirkte, daß sich zu den gewöhnlichen Preisen mehrseitig Deckungsbegehre einstellte, wobei Dezember um 1/2 M. gegenüber vorigem Wochenabschluß anziehen, Mai den Verlust der Woche bis auf 1/4 M. einholen konnte. Auch Roggen gab zunächst weiter im Preise nach, da für das etwas stärker herauskommende Angebot auf spätere Abladung wieder im Inlande noch an der Rülpe Kauflust bestand, indes trat im Anschluß an die festere Haltung des Weizenmarktes schließlich auch für diesen Artikel Deckungsbegehre hervor, dessen Befriedigung eine Befestigung der Preislage bewirkte. Immerhin war der Schluß noch 1/4 M. niedriger als vor 8 Tagen. Einen empfindlichen Preissturz erfuhr in der Berichtswochen russische Futtergerste. Die Veranlassung dazu lag in den starken Zufuhren, für die sich der Konsum zzt. wenig aufnahmefähig erweist. Die Landeigenen Wirtschaft verbraucht werden muß, und toffeln trägt schließlich dazu bei, den Bedarf an wirte haben viel schlechtes Getreide, das in der dieser Umstand sowie die Verschlechterung von Karren fremden Futtermitteln einzuführen. Verschärfte wurde die Situation noch durch den in Hamburg sich bemerkbar machenden Mangel an Lagerfähnen und durch hohe Flußfrachten. Um empfindlichsten hatte unter diesen Verhältnissen Getreide zu leiden, die sich zeitweise um 7 bis 8 Mark niedriger stellen mußte. Den niedrigsten Stand erreichte schwimmendes Gerste am Freitag mit M. 96 für Hamburg, doch haben die Forderungen fester eine merkliche Befestigung erfahren. Brauereier hatte stilles Geschäft: gute Qualitäten fanden zu letzten Preisen Aufnahme. Ebenso bestand für guten Hafer fortgesetzt Nachfrage, während abfallende Qualitäten vernachlässigt blieben. Mais fand bei weiter ermäßigten Preisen zuletzt etwas mehr Beachtung.

Die Preise stellten sich wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Böden	185 (-3)	150 (-5)	159 (-)
Magdeburg	180 (-3)	162 (-1)	169 (-1)
Hamburg	185 (-)	168 (-)	168 (-)
Hannover	182 (-)	158 (-)	164 (-)
Düsseldorf	188 (-2)	160 (-1)	167 (-2)
Dresden	186 (-6)	160 (-2)	155 (-1)
Berlin	184 (-8)	157 (-1)	170 (-)
Frankf./M. 192 1/2	182 1/2 (-)	162 1/2 (-1 1/2)	180 (-)
Mannheim	195 (-2 1/2)	164 (-1)	175 (-3)
München	210 (-)	168 (-)	168 (-)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dez. 187.75 (+0.75); Dez. 000.00 (-0.00) Pest Apr. 191.50 (-2.40-), Paris Oktober 204.85 (-3.25), Liverpool Dez. 155 (+2.30), Chicago Dez. 129.90 (+2.15), Roggen: Berlin Okt. 000.00 (-0.00), Dez. 159 (-1.25); Hafer: Berlin Dezember 157.50 (-1.50), Dez.; 000.00 (-0.00), Futtergerste: Südrußland frei Hamburg unverzollt schw. 104 (-0.50), Nov. 104.50 (-2.50), Mais: La Plata schw. 104 (-0.50), Okt.-Nov. 106.50 (-0.50) Mark.

Verantwortlicher Redakteur G. T h o l e, Breda.



Ich lasse mich nicht überreden! Ich will keinen anderen! Ich will nur der echten Kathreiners Malzkaffee in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

steht so der Handlung verständnislos gegenüber. Dann ist es die wenig schöne Reklame — man denke nur an den Coletti-Film — und die Berufung auf Berliner Urteile. Ausgerechnet Berliner... Die schlechten Erfahrungen, die das Publikum mit ihnen machte, werden es hoffentlich veranlassen, selber zu urteilen — und vielleicht wird es auch nach dem Besen dieser Zeilen darüber nachdenken, ob im Kino denn nicht doch wahre Kunst, die allerdings eigenartige und schwierige Wege gehen müßte, möglich ist.

Pr. Hebung des Obstbaues.

Auf dem vierten Obstbaustage des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine in der Herr Oekonomierat Deiken im Obstbau gegen früher große Fortschritte und vielfach sogar ausgezeichnete Leistungen konstatieren. Eine Wanderung durch unser Münsterland zeigt uns, daß auch hier das Interesse für den Obstbau gegen früher bedeutend gestiegen ist, denn überall findet man hier und da größere und kleinere Anpflanzungen von Obstbäumen, die augenscheinlich bestimmt sind, später eine Nebeneinnahme abzuwerfen. Wohl sind wir weiter gekommen, aber das zu erreichende Ziel liegt noch weit vor uns. Auch von anderen Bedingungen abgesehen, werden wir es nicht erreichen, wenn keine sachgemäße Pflege der Bäume eintritt. Durchweg ist aber bei den Anpflanzungen davon keine Rede, die Bäume, junge wie alte, stehen wie Wildbäume in dichtem Kasten, und haben zum Leben zu wenig und zum Überleben zu viel. Höchstens nimmt der Eigentümer im Spätherbste die Weißquaste und überkündet den Stamm mit Kalkmilch. Das ist die ganze Pflege, wovon noch nicht einmal bestimmt feststeht, ob dieses Verfahren dem Gedeihen des Baumes förderlich ist. — Und dann jammert man: Ich weiß nicht, so recht wollen die Bäume bei uns nicht! Ja, freilich, man müßte sich wundern, wenn es anders wäre. Der Obstbaum ist bekanntlich kein Wildbaum, wie beispielsweise die Eiche, die Buche, sondern eine Kulturspflanze, die der Dünung u. der Pflege bedarf, wie die Früchte in Garten u. Feld. Seine Grasnarbe darf sich um den Baum nicht bilden, sondern die Baumstämme sind rein und locker zu halten, gegen tierische und pflanzliche Schädlinge ist energisch anzukämpfen, die Krone des Baumes in Ordnung zu halten usw. Das alles aber unterbleibt in den meisten Fällen. Wohl pflanzt man, aber das Weitere wird meistens der Natur überlassen. Ist der Boden geeignet, so gedeiht die Pflanzung leicht, ist dieses aber weniger der Fall, so führt sie ein kümmerliches Dasein. Von einem Ertrage kann nicht die Rede sein.

Wollen wir den Obstbau heben, so sind nicht allein die für unsere Verhältnisse geeigneten Sorten zu pflanzen, sondern unerlässlich ist auch eine von sachkundiger Hand ausgeführte Pflege. Da diese in den meisten Fällen der Eigentümer auszuführen nicht im Stande ist, so sollte in jeder Gemeinde ein geschulter Baumwärter zur Verfügung stehen, der im Laufe des Winters und des zeitigen Frühjahr die erforderlichen Arbeiten in den Obstanlagen verrichtet. Zur Ausführung dieser Forderung kommt uns die Landwirtschaftskammer bekanntlich sehr entgegen, da sie zeitweise Kurse zur Ausbildung von Baumwärttern veranstaltet. Doch die Gelegenheit für einen jungen Mann, sich leicht als Baumwärter auszubilden genügt nicht, sondern in jeder Gemeinde, in der nicht ein Obst- und Gartenbauverein besteht, ist der landwirtschaftliche Verein die berufene Körperschaft, im Interesse der Landwirtschaft die Sache in die Hand zu nehmen. Der Verein sorge, daß ein geeigneter junger Mann, der am besten seine Wohnung im Orte hat, als Baumwärter ausgebildet wird, und wenn nicht anders, geschieht dieses auf Kosten des Vereins. Auch die Baumspriker, die immerhin eine Auslage von 60 bis 70 M. nötig macht, besorge der Verein. — Wenn deren Benutzung nur gegen eine bestimmte Entschädigung gestattet wird, macht der Verein keinen Schaden dabei. Uebrigens sind zur Beschaffung einer Spritze, sowie zu den Kosten der Ausbildung eines Baumwärters auch Mittel aus öffentlichen Kassen erhältlich.

Wenn die landw. Vereine in der angegebenen Weise vorgehen — verschiedene Vereine sind schon mit gutem Beispiel vorangegangen — wird der Obstbau des Münsterlandes sich bedeutend heben. Aber auch nur auf diesem Wege ist eine Hebung möglich. Aus eigenem Antriebe wird schließlich ein junger Mann sich zum Baumwärter ausbilden, und doch ist uns ein solcher, um rasch weiter zu kommen, unentbehrlich. Jedenfalls werden die Mitglieder der landw. Vereine durch den Baumwärter, wenn er nur zur Hand ist, die Pflege ihrer Bäume, die Schädlingbekämpfung etc. ausführen lassen, so daß die wohlthätigen Folgen einer sachgemäßen Behandlung der Obstbäume halb sofort zu werden.

Sehen wir uns nur die Bepflanzung unserer Amisbaue an, so ist es nicht (nicht Staatschauffen) mit Obstbäumen an, die allerdings, wie diese Chauffen, noch jüngeren Datums sind, aber die unter der Pflege eines geübten Baumwärters schließlich gedeihen. Solche durchweg wichtige Stämme mit platter Krone, wohlgepflegter, lufttauglicher Krone tragen stets ansehnliches und besseres Obst, als sich selbst überlassene Stämme, abgesehen davon, daß die Qualität des Strafenobstes eine geringere ist, weil sich für Strafenobst eine geringere ist, weil sich für Strafenobst eine geringere ist, weil sich für Strafenobst eine geringere ist. Unter Anleitung eines Baumwärters würden unsere Landwirte bei beabsichtigter Obstanlage schon besser die richtige Sortenauswahl treffen, das Pflanzen würde in richtiger Weise ausgeführt werden und die nachfolgende Pflege das freudige Gedeihen sichern, denn unter dieser Vor-

ausführung ist fast jeder Boden mehr oder minder für den Obstbau geeignet. Den Beweis dafür liefern uns schon die Anpflanzungen bei den oft mitten in der Weide, oder doch auf Weidland erbauten Bahnhöfen oder Wärdhäusern. Von einer besonders guten Pflege ist auch da oft keine Rede, und doch gedeiht die Pflanzung, daß ein Obstfreund neidisch werden möchte, so gesund stehen die Stämmchen da. Bei richtiger Behandlung würden es Mutterbäume abgeben.

Suchen wir nur mehr und mehr das Interesse am Obstbau zu wecken, dann ist der Weg betreten, der uns dem Ziele näher führt. Erst vor 40 bis 50 Jahren begann man dem Obstbau mehr Beachtung zu schenken, und seit der Zeit sind große Fortschritte zu verzeichnen, aber es ist noch viel mehr zu tun, noch mehr ist der Obstbau intensiver zu betreiben und hat er an Umfang zuzunehmen. Unser heimischer Obstbau deckt noch nicht einmal selbst in obstrichen Jahren den immerhin nur bescheidenen Bedarf unseres Landes. Wie viele Millionen gehen aber alljährlich für Obst ins Ausland, die wir selbst verdienen könnten. Nur die Landwirtschaft kann durch vermehrten und einschicksvollen Anbau von Obst diesem Uebelstande abhelfen, ohne selbst in den obstrichen Jahren Ueberproduktion fürchten zu brauchen. Hoffen wir, daß in den nächsten 50 Jahren ein noch größerer Fortschritt in diesem Zweige der Landwirtschaft festzustellen ist, als in den vergangenen 5 Jahrzehnten!

Rad und Fern.

Leipzig, 27. Okt. Auf dem 12. deutschen Radfahreritag, an dem über 400 Delegierte aus allen Teilen des Reiches teilnahmen, wurden folgende Entschlüsse gefasst: Die Medaille des Luftfahrerbundes für die beste Flugleistung mit Flugzeugen erhielt nachträglich für 1911 und 12 Georg Girsh, für 1913 Stöfler unter großem Beifall; für Freiballons Unibersitätsprofessor Diekmann-Freiburg und Otto Korn-Dresden; für Lenkluftschiffe Oberleutnant Stelling und Direktor Dürr-Friedrichshafen und Dr. Eckener und in Anbetracht der ungeheuren Leistung für die Flugfrage im Allgemeinen Euler, der Vorsitzende der Flugzeugindustriellen.

Der zweite Krupp-Prozess.

Berlin, 27. Okt. Während der heutigen Verhandlung im Krupp-Prozess werden die Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp als Zeugen vernommen. Fast das gesamte Direktorium der Firma, Geheimrat Eugenberg, Landrat a. D. Koettiger, Direktor Mouths, Finanzrat Haugs u. a. sind anwesend. Als erster Zeuge kommt Geh. Finanzrat Eugenberg an die Reihe, der über die Organisation des Verwaltungsdienstes bei der Firma Krupp nähere Angaben macht. Geheimrat Eugenberg erklärt dann, daß er von der Errichtung der Kornwalzer vor dem 24. August 1912 keine Ahnung gehabt habe. Ueber die Vorgänge im August 1912 erklärt der Zeuge, daß Direktor Dr. Muehlon, der seinerzeit den kranken Direktor Cecius vertrat, im Juli eine Reise nach Berlin gemacht habe. Dr. Muehlon hatte nämlich am 22. Juli einen Brief des Herrn von Mezen erhalten, der ihn zu der Reise veranlaßte. Man hatte angenommen, daß es in Berlin zwischen Brandt und Herrn von Mezen zu Differenzen gekommen sei. Da die Firma damals jedoch dicht vor dem Jubiläum stand, konnte man im Augenblick nicht darauf eingehen. Als ich erfuhr, auf welche Art Brandt seine Berichte sammelte, war ich sehr entsetzt, Brandt abzurufen, um diese Art der Berichterstattung einzustellen, da sich daraus eine erhebliche Gefahr und ein für die Firma unangenehmer öffentlicher Skandal entwickeln konnte. Ueber die Verhältnisse des Herrn von Mezen äußert sich Direktor Eugenberg dahin, daß Herr von Mezen eine Art Vertrauensbruch begangen habe, da er über interne Personalangelegenheiten der Firma Krupp Angaben gemacht habe, zu denen er nicht befugt war. Außerdem habe Herr von Mezen Herrn Wingen-Meyer nahegelegt, ihm dafür, daß er zugunsten von Herrn Wingen-Meyer auf die italienische Vertretung verzichte, eine Entschädigung zuteil werden lasse. Aus diesen Gründen ist Herr von Mezen sofort entlassen worden. Etwa 14 Tage darauf kamen die ersten Drohungen des Herrn von Mezen. In der Auseinandersetzung zwischen dem Oberstaatsanwalt Chreschtski und Geheimrat Eugenberg über die Grenzen der Schweigepflicht von Subalternbeamten vertritt der erste Staatsanwalt den Standpunkt einer unbedingten Schweigepflicht, während Geheimrat Eugenberg der Ansicht ist, daß die Grenzen außerordentlich flüchtig seien und somit jeder Subalternbeamter einer ihm als vertrauenswürdig bekannten Person die gewünschte Auskunft erteile. — Landrat a. D. Koettiger, der Vorgänger des Geheimrats Eugenberg, läßt sich über die Organisation der höheren Beamten der Firma Krupp aus. Niemals sei ihm der Gedanke gekommen, daß Brandt zum Zwecke der Berichterstattung zur Bestechung gegriffen habe. Namentlich äußerte sich der nächste Zeuge Direktor Mouths. Die Vernehmung des Direktors Finanzrat Haugs gewann erst durch die Frage des ersten Staatsanwalts, warum man eigentlich die Bemerkung Brandts Dr. Muehlon gegenüber: er wolle ein anständiger Mensch bleiben, keine Beachtung in Berlin angeht habe, an Bedeutung.

Die Beschlußfassung über die Vereidigung der Direktoren der Firma Krupp, die vorläufig ausgesetzt ist, wird erst morgen erfolgen. Dann wurden die Verhandlungen auf morgen vormittag vertagt.

Kunst und Kino.

Oldenburg, 27. Okt.

Kann der Kino Kunst vermitteln? So und in ähnlicher Form wird heutzutage fast immer die Frage gestellt, wenn es sich darum handelt, festzustellen, ob der Kinematograph wahre künstlerische, seelische u. Geschehnisse wiedergeben kann. Was bilden die Kunst anlangt, z. B. die Wiedergabe von Bauten, so ist immerhin möglich, die Frage zu bejahen. Aber ganz entschieden verneint muß sie werden, wo es sich um die Dichtkunst handelt. Das beweist u. a.: Ewers' Student von Prag. An der Hand dieses Films soll zunächst einmal gezeigt werden, was fehlt, wenn der Kino Poesie jeglicher Art, vornehmlich Dramen, wiedergeben will:

Erstens einmal ausreichende Erklärungen und Begründungen. Das haben Gaumont, Pathe freies u. a. auch längst eingesehen, indem sie gedruckte Inhaltsangaben der einzelnen Werke herausgaben, ohne die das Werk fast unverständlich blieb. Und nun Ewers! Ob wohl einer der (textlosen) Besucher begriffen hat, um was es sich eigentlich handelte? Ob auch wohl nur einer weiß, was die Lydische sollte? Ob auch nur einer das Wesen des Scapinelli verstanden hat? Ich glaube kaum — und auf das Verstehen kommt es doch in erster Reihe an. Die ganze geheimnisvolle Symbolik u. Symbolistik, die in dem Stücke liegen sollen, gingen wegen der unzulänglichen Begründungen verloren.

Zweitens wurde ein abgerundetes künstlerisches Spiel vermisst. Abgesehen von dem Darsteller des Scapinelli genügte niemand. Selbst der Balduin des Herrn Wegener, der gemäß einige gute Momente hatte, taugte nicht viel. Ueber die anderen Spieler braucht kein Wort verloren zu werden. Auch die Inszenierung ließ an manchen Stellen sehr zu wünschen übrig. Sie stellt Ewers, der für sie verantwortlich zeichnete, sicher kein gutes Zeugnis aus.

Drittens fehlt eine geordnete Handlung. Das Ewersche Stück — sowie viele andere, für die das Vorstehende auch gilt, besond. die der Asta-Nielsen-Serie — ist nur eine willkürliche Zusammenstellung von Szenen. Aber das macht doch noch kein Drama aus! Die Erfordernisse eines Dramas, das kann in jeder Literaturgeschichte nachgelesen werden, sind: eine klare Auseinandersetzung der vorliegenden Verhältnisse (fehlt immer im Kinodrama), dann eine steigende Handlung, Höhe, Umschwung, fallende Handlung, Katastrophe. Wo ist das im Kinofilm? — Nirgends!

Wiertens mangelt es an unmittelbaren Eindrücken vom Herzen zum Herzen; und das ist ja auch ganz natürlich. Rollenbelegungen, mächtige Gesten, rührselige und anzüglich Szenen, Komikerwitz und Regiemäßigkeiten machen das nicht — und andere Wirkungsmittel sind dem Filmschauspieler bis heute unbekannt. Das wäre so ein kleiner Auszug von dem, was dem Kino noch fehlt. Nur zwei Tatsachen müssen noch angemerkt werden. Unser Oldenburger Publikum, das sich recht viel gefallen läßt, war schon bei dem Umdauschen „Der Andere“ und dem letzten Mehraktstücken von „Nielsen“, Gaumont, Pathe entriistet. Bei dem Ewerschen Film grenzte es teilweise schon an Empörung. Grund: es wird über die Mängel der „Dichter“ nicht aufgeklärt u. man



Eine nie wiederkehrende Gelegenheit!

Fahrradhaus Hinners & Tabke,

LOHNE i. O. # #



zu
2
3
des
Ladenpreises

Zwei Augen hart,
Zwei Augen groß,
Die liegen mir im Sinn;
Ach, würd' ich diese Augen los,
Was gäb' ich dafür hin! —
Da hilft am besten
der Hühneraugendoktor
Alldahn!
Schachtel 50 Pfg. in der
Kreuz-Drogerie
Ed. G. Sparr.

Zu verkaufen
neue und gebrauchte
Jagdswagen
mit und ohne Verdeck,
Selbstfahrer,
Halbchaisen
mit Klappbock und 1 fast neuen
Biehtransportwagen.
Ed. Schaefer,
Osnabrück, Kamp 38.

Vermisst
wird niemals die Wirkung der echten
Stedenpferd-
Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Radebeul,
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautauschläge, wie Mitesser,
Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pu-
steln usw. à St. 50 Pfg. bei:
Zul. Maas, Vechta.
Ehr. Sturm,
Zof. Schumacher, Dinslage.

In einer größeren Stadt des
Ostb. Münsterlandes ist eine flotte
Wirtschaft
zu verpachten oder zu verkaufen.
Offerten unter **Nr. 12** an die
Expedition dieses Blattes.

Vor Kauf gebe jede
Holzwaschmaschine
und
Dampfwaschmaschine
auf Probe.
Vechta. H. Holtvogt.

Groß-Lager
in neuen u. gebrauchten
Wagen, Kutschwagen,
Jagdswagen, Selbstfahrern,
Ponnywagen, Breaks und
Geschäftswagen.
W. Erdmann, Wagenbauer,
Osnabrück,
Wittthof 6/7 am Hafentorbahnhof.
Fernruf 1032.

Ein möbl. Wohn-
und Schlafzimmer
mit **Morgentasse,** ev. **voller**
Pension in besserem Hause zu
vermieten. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Ich halte von jetzt an jeden **Donnerstag**
von 3—4 Uhr nachmittags

Sprechstunde
ab in **Goldenstedt** im Gasthof des Herrn **Otto**
Klostermann.
Die Sprechstunde in **Visbek** wird dem-
nächst näher bekannt gemacht.
Vechta, Oktober 1913.
Dr. Kokenge,
Telefon Nr. 217.

Fisch-Verkauf Vechta.
Allerbilligste Offerte
für blutfrische Seefische,
direkt vom Fangplatz See stemünde.
Herrliche Schellfische, Cabliau, Seelachs, Steinbutt,
Zungen, Carbonadenfisch, Schollen etc. billig, billig.
Verkauf am Freitag auf dem Marktplatz
von 8 bis 11 Uhr vormittags.
Hochseefischhaus.

Müheles
ohne
jede Kraftaufwendung
Immalin und pflegt das Leder.
Dünn auftragen, leicht nach-
reiben und die Schuhe sind
im Nu spiegelblank.
Überall erhältlich!
Immalin
Bester Schuhputz!

⚡ Pferdeversicherungs-Verein ⚡
Bestrup und Umgegend.

Die Nachschätzung bzw. Neuaufnahme der Pferde findet statt:

Dienstag,	dem 4. November, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Wirt Blömer in Carum,
Dienstag,	dem 4. November, vorm. 11 Uhr, bei Wirt Ottens in Märchenborn,
Dienstag,	dem 4. November, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Wirt Tiemeding in Hausstette,
Dienstag,	dem 4. November, nachm. 4 Uhr, bei Wirt Weimforde in Hausstette,
Mittwoch,	dem 5. November, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Wirt Bernsing in Abdrup,
Mittwoch,	dem 5. November, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Wirt Meyer in Lütje,
Mittwoch,	dem 5. November, nachm. 2 Uhr, bei Wirt Kemann in Bestrup,
Mittwoch,	dem 5. November, nachm. 4 Uhr, bei Wirt Mählmeyer in Bakum,
Donnerstag,	dem 6. November, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Wirt gr. Siemer in Herme,
Donnerstag,	dem 6. November, vorm. 11 Uhr, bei Wirt Lötben in Daren,
Donnerstag,	dem 6. November, nachm. 2 Uhr, bei Wirt Westerkamp in Stulenborg,
Donnerstag,	dem 6. November, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Wirt Kathmann in Calbeslage,
Freitag,	dem 7. November, vorm. 10 Uhr, bei Wirt Busseng in Tenstedt,
Freitag,	dem 7. November, nachm. 1 Uhr, bei Wirt Spille in Schwichteler,
Freitag,	dem 7. November, nachm. 3 Uhr, bei Wirt Plump in Deindrup.

Es wird bemerkt, daß sämtliche versicherten Pferde vorzuführen sind, widrigenfalls sie nach § 21 der Satzung auf Kosten der Säumigen geschätzt werden.
Der Vorstand.

Fernholz-Licht.
Das hellste und billigste Licht der Welt eignet sich für alle Zwecke:
Für Wohn- und Gastzimmer, Flur, Saal, Werkstatt, Schaulenster, Platz- und Strassenbeleuchtung usw.
Man verlange Prospekte. Einige Vertretungen sind noch zu vergeben.
Georg Rolles,
Vechta.
Telephon Nr. 28.

Am Montag, dem 3. November,
großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Holdorf i. O. Jos. Bornhorst.
Anfang 4 Uhr.

Sauen-Verkauf.
Am Freitag, d. 31. Oktober 1913, morgens 11 Uhr anfangend, läßt Jos. Baumann bei Röttgers in Schellöhne beim Hause des Wirts Anton Hoynig in Lohne
3 schöne hochtrag. Sauen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
Lohne, Oktober 1913. H. Burchorst, Aukt.

Braunfohlen-Flamm-Breitets

Lucretiax
werden von keiner anderen Marke an Güte übertroffen und wird jeder Wagen unter dieser Garantie geliefert.
Ossenbach & Wilkens, Cöln. Fernspr. A. 1005.

Todes-Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frl. Maria Katharina Holzenkamp
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Dieselbe starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im Krankenhause zu Vechta im 49. Lebensjahre.
Wir bitten, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Lutten, Vechta, Nikolausdorf, 28. Oktober 1913.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt in Lutten am Freitag, dem 31. Oktober, vormittags 10 Uhr.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Ein Deutzer Benzol-Motor
(16 PS., fast neu) billig zu verkaufen. Für tadellosen Gang übernehme Garantie.
August Hackmann,
Hemmelte i. O.

Gesucht werden 2000 Pfund sandreine Futterkartoffeln.
Wer, sagt die Exped. d. Bl.

Ziehung am 4. u. 5. November 1913 im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion in Berlin
Geld-Lotterie
zu Gunsten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes Deutscher Beamtenvereine
150000 Lose. 5618 Gewinne im Betrage von Mark
150000
Hauptgewinn Mark
60000
30000
10000
usw. usw.
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Otto Wulff,
Oldenburg i. Gr.,
Staustrasse 14.

Auf größeres Gut in Westfalen eine
Lehr-Köchin gef.
ohne gegenseitige Vergütung.
Frau **Schulte-Bergstr.,**
Gutsbes. in **Oberbergstraße,**
Post Westmömme i. W. (Kr. Soest).

Zum 1. Januar oder Mai 1914 suche ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Frau Heinrich Leiber, Damme.

Wegen Verheiratung suche zum 1. Februar 1914 ein älteres, in Küche und Haushalt erfahrenes
Mädchen
gegen guten Lohn.
Clem. Krapp, Steinfeld.

Suche zu April ein
junges Mädchen
zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.
Frau **Ww. gr. Broermann,**
im Hofe bei Damme.

Schmiedegesellen
sucht für Winterarbeit
Wilh. Börgerding jr.,
Schmiedemeister.
Vechtaer Druckerei und Verlag.
Albert Sommerfeld, Verleger, Vechta.

Oldenburgische Volkszeitung

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich M. 1.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 1.49, mit der Sonntagsbeilage „Heidrosen“ M. 1.50, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 1.74.

Bechtaer Zeitung und



Dammer Nachrichten

Zentrums-Organ für das oldenburgische Münsterland und die angrenzenden Kreise

Insertionspreis: Inserate aus dem Herzogtum, der Provinz Hannover und Bremen die Pettzeile oder deren Raum 10 Pfennige, aus anderen Gegenden 15 Pfennige. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nr. 128

Fernsprechanruf: Geschäftsstelle Nr. 5.

Bechta, Donnerstag, 30. Oktober 1913.

Fernsprechanruf: Redaktion Nr. (5).

80. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Deutsches Reich.

Die Aufgaben der kommenden Reichstags-Session. Am 22. November soll der Reichstag zu einer Herbsttagung zusammentreten, um vor allem den Etat zu verabschieden. In den ersten Debatte-Tagen hofft man mit ihm in erster Lesung fertig zu werden, worauf er der Reichshaushalts-Kommission überwiesen wird.

An legislativen Arbeiten fehlt es in der neuen Session nicht. Von großem Interesse werden die Beratungen des Spionagegesetzes werden, gegen das die Zeitungen in ihrer Mehrzahl bereits energisch Front gemacht haben und das auf den Verleger- und Journalisten-Tagen strenge Kritik fand, da es die Behandlung irgendwelcher militärischer Fragen durch die Presse unmöglich machen würde. Die Strafreform für Jugendliche gehört zweifellos auch zu den Vorlagen, die noch einen breiten Raum in den Verhandlungen einnehmen werden, obwohl die Vorberatungen schon zu gefestigten Erfolgen und Grundlagen gediehen sind. Außerdem werden das Postschaffengesetz, das Leuchtstoffgesetz, das veraltete Erbrecht des Statutes, sowie die Abänderung der Konkurrenzklausele bedeutende Aufgaben und Arbeiten des Reichstags sein.

Ob das Reichsthaatsgesetz, die Regelung des Waffenhandels, die Novelle zum Paligesez, die Aenderung des Tobakfabrikgesetzes zu Gunsten der Konzeptionierung von Buchmachern auf Kennzeichen noch erledigt werden können, steht noch nicht fest.

Eine Novelle zur Befoldungsreform, die im Reich und in Preußen übereinstimmend durchgeführt werden soll, wird Berliner Wäutern zufolge, dem Reichstage zugehen. Gegenwärtig schweben allerdings noch erst Verhandlungen zwischen den zuständigen Reichsressorts und dem preussischen Finanzministerium über den Umfang der Reform, die im Reich und in Preußen übereinstimmend durchgeführt werden soll. Die Entscheidung wird jedoch schon in den nächsten Wochen fallen, da für die preussische Befoldungsreform die erforderlichen Mittel in den Etat für 1914 eingestellt werden müssen. Für die Befoldungsreform der Reichsbeamten werden die Mittel in den Reichsetat für 1914 noch nicht eingestellt, da Deckungsmittel nicht zur Verfügung stehen. Die Befoldungsreform wird als ein besonderes Gesetz dem Reichstag vorgelegt werden, in dem auch die Vorschläge über die Deckungsmittel enthalten sein werden. Da feststeht, daß eine Vorlage zur Besteuerung von Rennwetten eingebracht wird, liegt die Vermutung nahe, daß die hierdurch gewonnenen Mehreinnahmen für die Befoldungsreform in Frage kommen.

Fleischverbrauch im Deutschen Reich. Nach dem vom Reichsgesundheitsamte herausgegebenen Berichte über die Ergebnisse der Schlacht-, Vieh- und Fleischschau im Deutschen Reich kam im Jahre 1911 auf den Kopf der Bevölkerung eine Fleischmenge von 53,63 Kilogramm. Diese Zahl ist in den vorhergehenden acht Jahren nicht erreicht worden. Für 1912 ist die amtliche Berechnung noch nicht erschienen; doch kann man nach sorgfältiger Schätzung annehmen, daß die oben mitgeteilte Zahl sich nur um etwa 150 Gramm verringert hat.

Rückgang der Fleischpreise. Die Kleinhandelspreise für Fleisch im Durchschnitt des preussischen Staates sind im Monat September nicht unerheblich niedriger gewesen als im September des Jahres vorher. Insbesondere ist der Durchschnittspreis für das Kilogramm Rindfleisch um etwa 11 Pfg., der für das Kilogramm Schweinefleisch um fast 10 Pfg. gesunken.

Vermehrung der Zahl der Reichstagsabgeordneten. Der brandenburgische Provinzialverband der Fortschrittlichen Volkspartei hat auf seinem Parteitage beschlossen, dahin zu wirken, daß eine Vermehrung der Zahl der Reichstagsabgeordneten durchgeführt werde. Die Parteileitung wurde ersucht, das Erforderliche zu veranlassen.

Die Stichwahlen in Baden. Für die im 30. Okt. in Baden stattfindenden Stichwahlen ist zwischen den Nationalliberalen, den Fortschrittlichen und den Sozialdemokraten ein Abkommen getroffen worden. Die Nationalliberalen und Fortschrittlichen ziehen ihre Kandidaturen zugunsten der Sozialdemokraten in vier Wahlkreisen zurück, in denen die Sozialdemokraten günstiger stehen. Dagegen ziehen die Sozialdemokraten ihre Kandidaturen zugunsten der Liberalen in 12 Wahlkreisen zurück, wo die Liberalen mehr Aussicht haben. In zwei Kreisen Karlsruhe-Land und Mannheim-Weinheim, wird der Kampf sich zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten im Wahlkreis Mannheim III zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen abspielen. Damit ist der sogenannte Großblock für die Stichwahlen in Baden wieder geschlossen.

Die bayerische Reichsratskammer befaßte sich nach ihrer heutigen öffentl. Sitzung in geheimen Beratungen mit der Königsfrage. Wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erfährt, beschloß das Haus mit großer Mehrheit, den Vorschlägen der Regierung beizutreten. Angesichts der Zustimmung der bürgerlichen Fraktionen ist die endgültige Erledigung der Angelegenheit nur noch eine Frage von wenigen Tagen.

Kleine politische Nachrichten.

London, 28. Okt. Die englische Regierung gab in Bitterfeld drei Luftkreuzer in Auftrag, mit deren Bau sofort begonnen wird.

Konstantinopel, 28. Okt. Montag hat die türkische Regierung auf der deutschen Botschaft einen Kontrakt unterzeichnet betreffs Engagement einer deutschen Militärkommission, die mit der Instruktion der türkischen Armee beauftragt wird. Chef der Kommission ist ein General mit ausgedehnten Machtwortkommenheiten.

Newyork, 28. Okt. Eine Depesche aus Mexiko meldet, daß die Insurgenten Montag einen Militärsieg bei San Salvador in die Luft gesprengt haben. Der Anschlag forderte 115 Tote und zahlreiche Schwerverwundete. Weiter wird gemeldet, daß Felix Diaz gestern vom amerikanischen Konsulat Schutz und Hilfe erbeten hat. Bei der jetzt stattgefundenen Zählung der Stimmen hat sich herausgestellt, daß in ganz Veracruz nur 2000 Wahlberechtigte ihre Stimmen abgegeben haben. Von diesen entfallen auf Huerta 1500, auf Diaz 300.

Ausland.

Amerika.

Eine Anlage Präsident Wilsons gegen fremde Einflüsse bei Huerta.

Newyork, 28. Okt. Eine aufsehenerregende Rede über das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Mexiko und den anderen lateinischen Republiken Mittel- und Südamerikas hat Präsident Wilson bei der Eröffnung des Kongresses der Vereinigung der Kaufleute des Südens in Mobile (Alabama) aus dem Stegreif gehalten. Der Präsident erklärte, daß die Monroedoktrin Amerika verpflichtete, auch nicht einen Fußbreit anderen amerikanischen Bodens durch kriegerische Eroberungen an sich zu reißen. Andererseits müsse aber Amerika auch darauf achten, daß der Einfluß fremder Staaten auf die lateinischen Republiken Amerikas nicht zu stark wachse und daß diese Staaten nicht zu Spielzeugen fremder Mächte herabgedrückt werden.

Die Rede wird in politischen Kreisen eifrig kommentiert und man betrachtet sie als eine Anlage gegen gewisse europäische Einflüsse politischer und finanzieller Natur, die Huerta in seinem Widerstande gegen die Vereinigten Staaten bestärken.

& Landtagsvorlagen.

Eine Reihe von Vorlagen ist wieder erschienen. Die wichtigste ist der Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse für 1914. Die gesamten Einnahmen sind veranschlagt auf 24 100 000 M., die Ausgaben auf 19 580 000 M. Der Rohüberschuß ist veranschlagt auf 4 520 000 M., das ist gegenüber dem Ergebnis von 1912 weniger 475 419,40 M. u. gegenüber dem berechtigten Voranschlag für 1913 mehr 212 000 M. Der von der Landeskasse frei verfügbare Ueberschuß beträgt 1 760 000 M., gegenüber dem Ergebnis von 1912 weniger 715 587,23 M. und gegenüber dem berechtigten Voranschlag für 1913 mehr 72 000 M. Nach der Aufstellung ist es unbedenklich, auf den verfügbaren Ueberschuß anzuweisen 1. den nach den lehtjährigen Verhandlungen für allgemeine Staatszwecke vorgesehenen Betrag von 90 000 M., 2. Beihilfe und Beteiligungen an Privatbahnen mit 135 500 M.

Der Abschluß der Eisenbahnbetriebskasse für 1912 ergibt an Einnahmen 22 280 446,84 M., mehr gegenüber dem Voranschlag 2 066 446,84 M., an Ausgaben 17 285 027,44 M., mehr gegenüber dem Voranschlag 588 027,44 M. Der Rohüberschuß betrug 4 995 419,40 M., mehr gegenüber dem Voranschlag 1 478 419,40 M. Von dem Ueberschuß sind an die Landeskasse (nach Abzug der für Verzinsung und Abtragung der Eisenbahnschuld erforderlichen Summe) abgetiefert 2 475 587,23 M., mehr als veranschlagt 1 520 587,23 M. Aus dem Bahnbetriebe sind im Jahre 1912 dem Bahnvermögen mehr zugeführt als zur Erhaltung der vorhandenen Werte erforderlich war, 1 737 966,23 M. Der durch die Reinertragsberechnung festgestellte reine Ueberschuß betrug 1910 M. 2 154 220,28, 1911 M. 2 541 449,53, 1912 M. 2 687 716,23. Von der Mehreinnahme des Jahres 1912 entfiel auf den Personenverkehr 584 567,24 M., auf den Güterverkehr 1 180 605,22 M.

Im Voranschlag 1914 sind u. a. folgende Positionen umgestaltet: Erweiterung des Güterschuppens u. des Wartesaals 2. Klasse auf Bahnhof Cloppenburg 12 500 M., Herstellung eines Güterschuppens auf Bahnhof Notteln 5600 M., Herstellung eines Kreuzungsgleises auf Bahnhof Brookstreek 27 000 M., Erweiterungen des Bahnhofs Quakenbrück 68 000 M., Einrichtung elektrischer Beleuchtung auf den Bahnhöfen Badbergen, Alfhausen, Hesepe, Osnabrück-Eversburg, Nieße, und Neuentrichen 24 000 M., Erweiterung der Diensträume und der Ladestraße auf Bahnhof Langförden 24 500 M., Erweiterung des Güterschuppens u. Verbesserung der Ladestraße auf Bahnhof G. Oldenstedt 5 600 M., Herstellung eines Kreuzungsgleises für volle Güterzuglänge auf Bahnhof Holzhausen 16 000 M., Herstellung eines Wagenaufstellungsgleises auf Bahnhof Bechta 10 000 M., Vergrößerung der Wartezimmer u. des Güterschuppens zu H. Oldorf 5 600 M., Herstellung eines Kreuzungsgleises auf Bahnhof Sedelsberg 6 800 M., Verbreiterung der Ladestraße auf Bahnhof Mühlen 1 700 M., Erweiterung des Güterschuppens u. der Ladestraße auf Bahnhof Steinfeld 4 200 M., Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Kellinghof 3 200 M., Erweiterung des Güterschuppens in Holzhausen 3 200 M.

Vorlage 14 bringt eine Abänderung der Begeordnungsordnung dahin, daß auf Amts- und Gemeindegewerben vom 1. Mai 1916 ab ein Gewerbesteuer nicht mehr erhoben werden darf. Dem Wunsche des Landtages entsprechend hat die Regierung die Frage geprüft, ob die industriellen u. gewerblichen Unternehmungen entsprechend ihrer Benutzung der Wege u. Chaussees zu den Anlage- u. Unterhaltungskosten vorab herangezogen werden können. Die Regierung glaubt aber einstweilen von einer Aenderung der Begeordnungsordnung in dieser Beziehung absehen zu sollen.

Vorlage 15 will die Möglichkeit schaffen, daß durch Ortsstatut festgesetzt werden kann, daß an Straßen oder Straßenstellen, die noch nicht für den öffentlichen Verkehr und den

Anbau fertiggestellt sind, Wohngebäude, die nach diesen Straßen einen Ausgang haben, nicht errichtet werden dürfen.

Vorlage 16: Von den Überschüssen der Landesparkasse sind 15 000 M. für den Bau eines Jostlerhauses beim Kinderhospiz Wangerooz und 3000 M. als unverzinsliches Darlehen für den Umbau des Logenhauses an der Wilhelmstraße ausgesetzt, ferner 10 000 M. für Zentralheizung im Gertrudenheim und 3000 M. für den Allgemeinen Wohltätigkeitsfonds und 500 M. für den Verein Jugendschutz in Osternburg zur Errichtung eines Kinderhorts.

Vorlage 18: Voranschlag der Staatsguts-kapitalienkasse für Lübeck und Birkenfeld.

Vorlage 19 verlangt 1900 M. für die Wasserversorgung des Amts- und Amtsgerichtsgebäudes sowie der Amtschleiferei in Jever.

Vorlage 20 befaßt sich mit dem möglichen Ausfall der drei Landeskassen nach Einführung des Notariats.

Die Regierung kommt zu der Ansicht, daß in den ersten Jahren nach Einführung des Notariats der Ausfall an Gebühren für die Gerichte nicht so sehr groß sein werden, da das Publikum sich nicht sofort an die Neuerung gewöhnen würde. Die Gebühren, für Sachen, für die die Notare zuständig sein würden, haben im Jahre 1912 schätzungsweise betragen im Herzogtum Oldenburg 102 895 M., in Birkenfeld 11 990 M., in Lübeck 21 666 M. Nach Einführung des Notariats würden an den Amtsgerichten keine Beamtenstellen überflüssig werden. Auf einen Mehrertrag an Stempelsteuern werde man mit Einführung des Notariats nicht rechnen können.

Vorlage 21 enthält eine Erweiterung der Sonntagsordnung. Danach soll der Reformationsstag wieder als gefeierter Feiertag in den protestantischen Teilen des Landes eingeführt und das Tanzen an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen in weiterem Umfange erlaubt sein, z. B. bei Bällen von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften, sowie bei Privatbällen. Dessenartige Tanzbelustigungen sollen nur bei patriotischen Festen zugelassen werden.

Oldenburgische Handelskammer.

Oldenburg, 28. Okt.

Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg hielt heute eine Vollversammlung im Dienstgebäude an der Molestraße ab. Als Vertreter der Staatsregierung war Reg.-Rat Tenge anwesend.

G. H. Kommerzienrat Schulte eröffnete die Sitzung um 9¼ Uhr vorm. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde der

Tätigkeitsbericht

für die Zeit von Mitte Januar bis Anfang Oktober 1913 mitgeteilt. Derselbe enthielt folgende bemerkenswerte Angaben:

Der Handelsverein Bechta hatte den Antrag gestellt, die Züge 822 und 823 auch an Wochentagen fahren zu lassen, und hat die Kammer um Unterstützung dieses Wunsches gebeten. Der Verkehrsausschuß lehnte aber die Unterstützung mit Rücksicht auf den geringen Verkehr ab. Dem Antragsteller ist hiervon Mitteilung gemacht worden.

Ein erneuter Antrag des Handelsvereins Bechta wurde in der Verkehrsausschußsitzung vom 29. September d. J. wiederum aus denselben Gründen abgelehnt.

Verbesserung der Postverbindung auf der Strecke Bramsche-Delmenhorst. Ein Kammermitglied regte an, der am 7.24 Uhr von Bramsche nach Delmenhorst abgehende Zug möchte zur Postbeförderung eingerichtet werden, da dieser Zug die Frühverbindung von Osnabrück (ab 6.35 Uhr) vermittelte. Diese Anregung fand die Zustimmung des Verkehrsausschusses. Die Kammer hat einen entsprechenden Antrag bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Oldenburg gestellt.

Einführung eines neuen Zugpaars Soltdorf-Damme. Der Handelsverein Damme hatte die Handelskammer gebeten, mit Rücksicht auf den steigenden Verkehr sich für die Einlegung eines neuen Zugpaars auf der Strecke Soltdorf-Damme im Anschluß an den 3.10 Uhr in Soltdorf von Bramsche eintreffenden Zug zu 3.11 Uhr nach Delmenhorst weitergehenden Zug zu verwenden. Der Verkehrsausschuß fand diesen Wunsch berechtigt; die Kammer hat darauf einen

entsprechenden Antrag an die Eisenbahndirektion gerichtet.

Der Tätigkeitsbericht wurde nach kurzer Besprechung genehmigt.

Es wurde mitgeteilt, daß die Ersatzwahlen in Elsfleth und Delmenhorst am 30. Sept. bezw. 10. Oktober d. J. stattgefunden hätten. Gewählt sind in Elsfleth J. Hornemann-Berne, in Delmenhorst Prokurist Rahusen. — Die Wahlen wurden für gültig erklärt und die Gewählten in ihr Amt eingeführt.

Der nächste Gegenstand betraf den „Kommissionsentwurf eines Fortbildungsgesetzes“ für das Herzogtum Oldenburg. Mit dieser Angelegenheit haben sich der Großhandelsausschuß, Kleinhandelsausschuß, sowie eine Sonderkommission bereits in mehreren Sitzungen beschäftigt. Die Sonderkommission hat sich einstimmig dahin erklärt, daß der Entwurf für Handel und Industrie völlig unannehmbar ist, einmal, weil er die größten Schäden für die einzelnen Industrien in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit und Konkurrenzfähigkeit hervorruft, dann aber auch, weil er für die Arbeiter selbst, und zwar nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für einen großen Prozentsatz der älteren Arbeiter, nicht zu ertragende pekuniäre Schädigungen zur Folge haben würde. Aus diesem Grunde verzichtet die Sonderkommission auf eine Einzelberatung und bittet die Handelskammer, in ihrem Gutachten an die Regierung den Entwurf rundweg abzulehnen.

In der Debatte bemerkte R.-M. Müller-Brate, er wundere sich, daß die Ausschüsse und Kommissionen sich so schroff ablehnend verhalten hätten. Wenn die Kammer gegen die Einführung des Fortbildungsgesetzes Bedenken hätte, dann hätte sie dieses vor 5 Jahren zum Ausdruck bringen sollen, als die Angelegenheit im Landtage beraten wurde. Damals habe der Landtag sich mit großer Mehrheit für die Einführung der Fortbildungspflicht ausgesprochen. Die Staatsregierung habe den Interessententreiben des Landes großes Entgegenkommen gezeigt dadurch, daß sie den von einer Kommission verfaßten Entwurf der Öffentlichkeit übergeben und dadurch den Interessenten Gelegenheit gegeben habe, am Entwurf eine Kritik zu üben. Redner habe dieses Entgegenkommen der Regierung gar nicht erwartet. Der Landtag werde dem Entwurfe zweifellos zustimmen. Die Regierung müsse es als einen Schlag ins Gesicht empfinden, daß der Entwurf aus Handelskreisen rundweg abgelehnt werde. Man hätte wenigstens in eine Einzelberatung des Entwurfs einzutreten und sich dann gutachtlich äußern sollen. Unklügeres habe man nicht begehren können, indem man den Entwurf rundweg ablehne. Es sei fraglich, ob die Staatsregierung der Kammer in Zukunft Gelegenheit geben werde, sich zu derartigen Gesetzentwürfen äußern zu können. Redner kann sich dem Vorgehen der Kommissionen nicht anschließen.

Syndikus Dr. Dursthoff äußerte sein Erstaunen über die Worte des R.-M. Müller. Angesichts des allgemeinen Widerstandes, den der Entwurf in Handelskreisen gefunden habe, sei es befremdend, daß R.-M. Müller-Brate es noch wagt, für den Regierungs-Entwurf einzutreten. Der Entwurf enthalte Bestimmungen, die tief in das wirtschaftliche Leben der Bevölkerung eingreifen. Pflicht der Regierung sei es gewesen, erst einmal die Interessenten zu fragen. Pflicht der Kammer sei es, die Bedenken der Handelskreise zum Ausdruck zu bringen. Gelegentlich der Kommissionsberatungen habe der Regierungsvertreter erklärt, daß es im gegenwärtigen Augenblicke keinen Zweck mehr habe, in eine Einzelberatung des Entwurfs einzutreten, und deshalb sei dies unterblieben.

R.-M. Müller-Brate wehrt sich gegen die Angriffe des Syndikus Dursthoff. Nach seiner festen Überzeugung verwerfe die Kammer sich es für die Zukunft, von der Regierung gehört zu werden.

Die R.-M. Gramberg und Meher wenden sich ebenfalls gegen R.-M. Müller. Es sei Pflicht der Kammer, zum Entwurfe Stellung zu nehmen.

Vorsitzender Kommerzrat Schwilke bebauert, daß R.-M. Müller den erregten Ton in die Debatte getragen habe. Die Kommissionen hätten sich wohl mit Einzelheiten des Entwurfs befaßt. Vor 5 Jahren habe die Kammer noch keine Stellung zu der Angelegenheit nehmen können, weil noch kein Entwurf vorlag. Die Landwirtschaft habe die Belastung abgelehnt und Handel und Industrie könnten sie nicht tragen. Der Entwurf greife tief in das Erwerbsleben des Landes ein. Die Kammer könne ihn nicht annehmen. Redner beantragt, die Vollversammlung wolle den Entwurf ablehnen. Die Staatsregierung soll ersucht werden, der Handelskammer zur Mitwirkung am Entwurfe Gelegenheit zu geben. Der Antrag wird schließlich mit allen gegen die Stimme des R.-M. Müller angenommen.

Errichtung einer Kammer für Handelsfachen.

In dieser Angelegenheit erhielt die Kammer vom Ministerium der Justiz folgenden Bescheid: „Das Ministerium kann zur Zeit dem Wunsche der Handelskammer auf Errichtung einer Kammer für Handelsfachen beim h. Landgericht nicht stattgeben, da die Geschäftslast des Landgerichts so groß ist, daß keiner der vorhandenen Richter den Vorstoß in einer Kammer für Handelsfachen übernehmen könnte. Zum Zwecke der Errichtung einer Kammer für Handelsfachen ein weiteres Mitglied des Landgerichts zu ernennen, muß aber aus finanziellen Gründen abgelehnt werden, zumal überhaupt zweifelhaft ist, ob eine solche Kammer ausreichend beschäftigt sein würde.“

Nach einem Referat des Syndikus Professor Dr. Dursthoff beschloß die Vollversammlung einstimmig, die Angelegenheit weiter zu verfolgen u. eine Eingabe an den Landtag zu richten.

Wetter sprach die Vollversammlung sich für Ausdehnung der Revisionspflicht auf alle Gründungen aus.

Erlaß eines Futtermittelgesetzes. Hierzu führt Syndikus Prof. Dr. Dursthoff etwa aus: Der Reichstag habe eine Resolution angenommen, wonach die Regierung um baldige Vorlage eines Gesetzes, betr. den Handel mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien ersucht worden sei. Es sei beabsichtigt, diesen Handel nach Art der Nahrungsmittelgesetzgebung unter Polizeikontrolle zu stellen. Begründet sei diese Resolution damit, daß auf diesem Handelsgebiete zahlreiche Betrügereien vorgekommen seien, denen durch Gesetz ein Riegel vorgeschoben werden müsse. Der Handelstag habe den Reichstanzler ersucht, ihm von dem Entwurfe rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit ihm Gelegenheit gegeben werde, zum Entwurfe Stellung zu nehmen. Es sei dringend erwünscht, daß auch die oldenburgische Kammer sich gegen den Erlaß eines derartigen Ausnahmengesetzes ausspreche, zumal die hierüber befragten Interessenten des Kammerbezirks sich übereinstimmend gegen ein solches Gesetz ausgesprochen hätten.

Die Vollversammlung beschloß demgemäß. Es wurde hierauf in eine Frühlingspause eingetreten und sodann über eine vertrauliche Angelegenheit verhandelt.

„Patent-, Gebrauchsmuster-, und Warenzeichen-Gesetzgebung“. Was zunächst das Patentgesetz angeht, so stellt dieses den Grundsatz des „Erfinderschutzes“ auf im Gegensatz zum alten Gesetz, das die Erfindung schützte. Der zweite Fortschritt des Gesetzes ist die Neuregelung der Gebühren, die in ihrem Gesamtbetrage von 5280 M. auf 3500 M. ermäßigt worden seien. Wichtig ist vor allem die Bestimmung, daß die Prozeduren der Patentgebühren jetzt erst mit dem 6. Jahre beginnt, und nicht, wie bisher, schon von Anfang an. Die wichtigste Aenderung enthält das Warenzeichengesetz, das u. a. als Neuerung das Recht des Vorbenutzers, d. h. einen gewissen Schutz für denjenigen, der vorher schon das einzutragende Zeichen gebraucht hat, aufstellt.

Von der Kammer wurden die Fortschritte dieser neuen gesetzlichen Regelung voll anerkannt. In der Angelegenheit sei ein gerechter Ausgleich zwischen den beiderseitigen Interessen geschaffen worden. Man könne diese Neuregelung nur begrüßen.

Bezüglich des

Zugabewesens hielt die Vollversammlung eine gesetzliche Regelung für erwünscht, wenn dadurch die Auswüchse auf diesem Gebiet beseitigt würden.

Zum weiteren Gegenstand: „Vorlegung der Handelsbücher im Prozeß zwischen Geschäftsinhaber und Agent“, vertrat die Vollversammlung die Ansicht, daß die Vorschrift des § 45 des Handelsgesetzbuches an sich ausreichend sei, um den Richtern bei offenbar unrichtigen Buchauszügen oder bei betrügerischen Handlungen des Geschäftsinhabers die Handhabe zu bieten, die Vorlegung der Geschäftsbücher anzuordnen und daß, wenn ein solcher Nachweis von dem Handelsagenten geführt werde, der Richter auch verpflichtet sei, diese Vorlegung anzuordnen. Lue er das nicht, so verlasse er den Boden des Gesetzes.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Im Anschluß an die Sitzung vereinigten die Kammermitglieder sich zu einem gemeinsamen Mittagessen.

lokales und Provinziales.

—) Wedta, 29. Okt.

Dem gestrigen Viehmarkte waren 100 Schweine und 20 Rinder zugeführt. Die Schweine fanden bei einem Preise von 2.75—3.00 M. pro Alterswoche guten Abgang.

Der erste November ist für viele Leute ein allgemeiner Umkehrtag. Man vergesse nicht die rechtzeitige polizeiliche An- und Abmeldung. Ferner mache man den Briefträger des alten Wohnbezirks auf den Wechsel der Wohnung aufmerksam, ebenfalls die Zeitungsfrau.

Postpersonalien. Der Postwärter Blohm in Wedta bestand die Postassistentenprüfung. Es wurden verlegt: die Postassistenten Edele von Westrauderfernh nach Zwischenahn, Freund von Osabrück nach Cloppenburg, Kramer von Wildeshausen nach Quakenbrück, A. Schulze von Friesoythe nach Odersum und Warwig von Berßenbrück nach Oldenburg. Der Postgehilfe Uphoff wurde zum Postassistenten ernannt.

Frachtfreier Müdtransport. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion in Oldenburg hat in entgegenkommender Weise für die am 1. und 2. Nov. in Quakenbrück stattfindende Geflügelauktion für unverkauft oder unverloft oder unverkauft bleibenden Ausstellungsstücke und Ausstellungsgegenstände die frachtfreie Hundbeförderung, gemäß Anlage 1 zu Art. 4 des Übereinkommens des Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes, wie beantragt, zugestanden.

□ Bohne, 27. Okt. Gestern waren hier mehrere Geflügelreife versammelt. Es tauchte unter ihnen auch der Gedanke auf, die Geflügelzuchtvereine des süblichen Herzogtums zu vereinigen zu einem Unterverbande, behufs Veranstaltung gemeinsamer Geflügelausstellungen. Es würden dann die jährlichen Lokalausstellungen der Einzelvereine in Fortfall kommen, statt deren aber

eine gemeinsame Ausstellung im Süden jährlich abgehalten werden. Den Einzelvereinen werden dadurch sehr viele Kosten und Arbeit erspart, und jeder Geflügelreife hätte Gelegenheit, seine besten Tiere hier in der Nähe auf einer Geflügelauktion zu zeigen. Auch könnten gelegentlich solche gemeinsamer Ausstellungen Versammlungen zum Zwecke gemeinsamer Beratungen und Belehrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht abgehalten werden. Hoffentlich findet dieser Gedanke Anklang bei den Nachbarvereinen; es wäre zu wünschen, daß er 1914 schon in die Tat umgesetzt werden könnte.

□ Bohne, 28. Okt. Herr Kaufmann Jul. Engelmann verkaufte sein an der Brinkstraße belegenes Wohnhaus nebst Garten an Herrn Klem. Saalfeld, hier. Letzter beabsichtigt neben der Wirtschaf ein Ladengeschäft zu betreiben. Der Antritt erfolgt am 1. April.

X Steinfeld, 27. Okt. Daß der Landwirtschaftliche Verein mit dem Referate über die Fortbildungsschule auf der gestrigen Versammlung das Nützliche getroffen, bewies der ungemein zahlreiche Besuch; der Detersche Saal war kaum groß genug, um die Besucher zu fassen. Herr Direktor Bohaus bemerkte einleitend, daß die heutige Zeit nach Weiterbildung strebe und das nicht mit Unrecht. Früher habe die Wissenschaft sich mehr abgeschlossen, es sei reine Berufswissenschaft gewesen. Seit Viebig usw. sei das anders geworden, sie passe sich jetzt dem praktischen Leben mehr an. Auch die Landwirtschaft erfodere jetzt mehr theoretische Kenntnisse. Man könne deshalb nicht ohne weiteres das Streben nach Fortbildung unterdrücken. Es frage sich aber, ob die geplante Fortbildungsschule der richtige Weg sei, und das müsse entschieden verneint werden. Der Zwang sei unter allen Umständen zu vermeiden. Nie würden die jungen Leute so mit Lust und Liebe die Schule besuchen, wie das nötig sei. Es müsse deshalb gegen die Zwangsschule Sturm gelaufen werden. Auch ständen die Kosten in keinem Verhältnis zu dem event. Nutzen. Es müsse den Gemeinden die Errichtung der Schulen überlassen bleiben. Die Quintessenz der Ausführungen des Herrn Referenten war die: Es muß den jungen Leuten Gelegenheit geboten werden, ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen auf möglichst billige Weise. Die einsehende Debatte, an der sich hauptsächlich Lehrer Mlle-Steinfeld, Malermeister Moormann-Steinfeld und die Landwirte Scherberding-Remden, Wählmeyer und Krupp-Harpendorf und Kriebel-Mühlen beteiligten, nahm einen teilweise recht stürmischen Verlauf. Von einem Redner wurde unseres Erachtens nicht mit Unrecht betont, daß die Volksschule darunter leiden würde, aus dem einfachen Grunde, weil durch die Zwangsfortbildungsschule horrenden Kosten erwachsen und eine weitere Neubildung der Schülerzahl in den Volksschulen, die zur Hebung derselben notwendig und auch geplant sei, unterbleiben müsse, oder doch auf die lange Bank geschoben würde. Interessant war die Entgegnung eines Herrn, der meinte, wo die Gemeinde Steinfeld in einem Jahre 60 000 M. mehr Einkommen habe, wie das in der Oldenb. Volkszeitung gestanden, dürfte die Ausgabe für die Zwangsschule nicht sehr drückend werden. Sehr verbüßte schaute er drein, als ihm entgegnet wurde, es habe nicht von einem Einkommen dagesprochen, sondern von einem Vermögen und es würde nach seiner Auffassung sich um einen Vermögensgewinn handeln in einem Jahre von 15 000 000 M. Schließlich wurde folgende Resolution fast einstimmig angenommen: „Die heute sehr zahlreich besuchte Versammlung erblid in dem Entwurfe eine unausführbare Sache. Der Zwang wird nachteilig auf den Unterricht wirken und ist deshalb abzulehnen. Auch stehen die Kosten in keinem Verhältnis zum Nutzen. Der Besuch der Schule seitens der Mädchen ist unnötig und wird eine Wanderhaushaltungsschule mehr leisten.“ Hierauf beschloß die Versammlung einstimmig, an den Gemeinderat heranzutreten mit der Bitte um Abhaltung von Monatsmärkten in Steinfeld. Der Vorstoß wurde beauftragt, die nötigen Schritte zu tun, damit der Gemeinderat einen diesbezüglichen Antrag beim Amte stellt. Die Versammlung billigte dann noch die Ausbildung eines Obstbaumwärters, wenn derselbe sich den von der Kammer gestellten Bedingungen unterwirft. Da sich Herr Landwirt Jos. Haslamp-Steinfeld bereit erklärte, so wird er an den Kursen im November und März teilnehmen.

□ Essen t. D., 28. Okt. Am Sonntag hielt der kath. Arbeiterverein eine gut besuchte Versammlung in Schwegmann'schen Lokale ab, in der ein interessanter Vortrag über die Kriegsjahre 1870/71 gehalten wurde. — Schöne Flügel machte am Sonntag Flugmeister Loeber. Ein Flug führte ihn von Quakenbrück bis in die Nähe

unseres Ortes; sodas man den kühnen Aviatiker mit seinem surrenden Apparat deutlich in den Lüften beobachten konnte. — Für Fuhrwerke ist jetzt eine schlechte Zeit hier, da die Straßenmaurer jetzt bei den Wehageschen Hause tätig sind; somit ist die ganze Straße von Schniders bis A. Schade noch gesperrt. Hoffentlich sind in einigen Wochen die Straßenarbeiten beendet. Wir haben dann allerdings auch für absehbare Zeit eine tadellose Ortsstraße. — Die Arbeit beim Neubau der Schule schreitet gut vorwärts, doch dürften immerhin noch einige Wochen vergehen, ehe der Flügel völlig fertiggestellt ist. Die Unterrichtsstunden sind daher noch geteilt, während die Lehrer vom mittags unterrichten, die Lehrerinnen nachmittags. Wir haben jetzt an der Volksschule 2 Lehrer und 2 Lehrerinnen. — Die Jagd ist jetzt wenig ergiebig. Wurde doch vor kurzem bei einer größeren Treibjagd nur 1 Hase geschossen. Das meiste Wild wird wohl schon den Weg alles Irdischen gegangen sein. — Da die Postgehilfen Jrl. Zumbrägel erkrankt und in Oldenburg sich in ärztlicher Behandlung befindet, ist aushilfsweise ein Vertreter nach hier gefandt. — Der nächste Markt, der Fetzmarkt, ein bedeutender Viehmarkt, wird hier am 21. November abgehalten.

□ Wildeshausen, 28. Okt. Wie schon mitgeteilt, ist die Errichtung einer Bürgerschule für Wildeshausen im Stadtrat mit großer Mehrheit in 2. Lesung beschlossen. Die Einrichtung ist zu April 1915 geplant. Die ausgebauten Schule soll die Klassen bis Untertertia einschließen führen. Damit die neue Schule später gleich mit einer genügend großen Schülerzahl beginnen kann und um auch vielleicht gleich die Quinta einrichten zu können, hat der hiesige Privatschulverein beschlossen, die Privatschule auszubauen und zum November d. Js. eine zweite Lehrkraft anzustellen. Diese ist schon gewonnen worden. Auch sind schon etwa 20 neue Schüler zum Eintritt gewonnen.

□ Wildeshausen, 29. Okt. Die Steuerrolle der Landgemeinde Wildeshausen liegt bis zum 10. Nov. beim Gemeindevorsteher Stolle zu Holzhausen zur Einsicht aus.

□ Friesoythe, 27. Okt. Zur Jahreshundertfeier. Gestern strahlte unsere Stadt im Festesglanze. Ein langer Zug wogte, vom Wetter begünstigt, mit Fackeln und Lampions gleich einer gewaltigen Schlange durch unsere Straßen. Eine so reg. Beteiligung ist wohl noch nie dagewesen. Die Bürger hatten es sich nicht nehmen lassen, durch Flaggen, Illuminieren der Häuser, durch bengalische Beleuchtung usw. die Feier zu erhöhen. Galt es ja auch, das Andenken an jene Schlacht zu feiern, in der die eiserne Hand unseres so harten Bedrückers gebrochen wurde. Die Hauptfeier, der eine kleine Feier für die Schulkinder vorausging, begann abends mit dem Abbrennen des Freudenfeuers. Unter den Klängen dreier Musikkapellen setzte sich der Zug unter Voranreiten zweier Herolde in Bewegung. An das Feuerwerk schloß sich ein langer Fackelzug. Beim Kriegerdenkmal wurde ein Kranz niedergelegt. Herr Amtsrichter Richter gedachte in seiner Rede des Krieges 1870-71 mit Frankreich. Unter den Klängen der Musik wurden die Nationalhymnen „Heil dir im Siegerkranz“ u. „Heil dir o Oldenburg“ gesungen und das Denkmal bengalisch beleuchtet. Bei dem von 300 Lichtern strahlenden Rathaus hielt unser Herr Amtshauptmann Haslamp die Festrede. Er wies auf die Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem „Hoch“ auf unser deutsches Vaterland und auf unsere Landesfürsten. Während des Liedes „Deutschland, Deutschland“ erdröhnten die Böllerschüsse, und Marktplatz und Soestepartie wurden bengalisch beleuchtet. Um 8^{1/2} Uhr begann ein flotter Kammers in dem neuerbauten großen Tiedeken Saale. Alle Plätze waren besetzt, sodas manche bald wieder umkehrten. Zur Abwechslung war reichlich gesorgt. Zu Anfang wurde von zwei Damen ein Prolog vorgetragen. Herr Pfarrer Meyer hielt die Festrede. In seinen interessanten Ausführungen legte er dar, wie auch Friesoythe an den Befreiungskriegen beteiligt war. Er fand lebhaften Beifall. Herr Amtsrichter Richter erklärte in kurzen Zügen an einer zu dem Zwecke angefertigten Karte den Verlauf der Völkerschlacht bei Leipzig. Mit Aufmerksamkeit folgte man seinen Worten. Der Männergesangverein, der Kirchenchor und ein besonderes für diese Feier gebildete 60 Mann starke Männerchor trugen mehrere vierstimmige Lieder vor, u. a. „Tiefe Nacht ruht auf der Erde“, „Morgenrot“, „Bei Leipzig unterm Donner der Kanonen“ usw. Zur Aufführung gelangte das Kriegsbild: „Die Lüthower von 1813“. Der Turnverein trug durch Vorführung von turnerischen Übungen zur Hebung der Feier bei. Angenehm berührten die Klänge, die von einem Gebrüderpaar auf Mandolinen zu Gehör gebracht wurden. Die Pauken wurden durch passende Musikstücke der Becker'schen Kapelle ausgefüllt. So verlief die Feier ohne jede Störung, eingedenk der Einigkeit der Ver-

blühten vor 100 Jahren gegen den gewaltigen Korjen.

(1) **Burhave, 27. Okt.** In Fedderwardersee brannte gestern Abend das Roterhaus von Kähler nieder. Nur mit großer Not wurden die 12 Kinder der beiden Mieter Penning und Ksmann aus dem brennenden Hause gerettet. Sämtl. Eingut, sowie Schweine und Ziegen verbrannten.

• **Altenothe, 27. Okt.** Am Sonntagmorgen um 7 Uhr brannte das Anwesen des Landmanns Reil nieder. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt. Die Eltern hatten jedoch das Haus verlassen, als die Flammen daraus emporstiegen. Die noch schlafenden Kinder konnten mit knapper Not gerettet werden.

• **Sude, 28. Okt.** Bei der Gipszie-lenfabrik und Eierverkaufsgesellschaft wurde in letzter Nacht eingebrochen. Die Geldschränke waren erbrochen und ihres Inhalts (200 und 70 Mark) beraubt. Es scheint sich um auswärtige Diebe zu handeln.

• **Oldenburg, 28. Okt.** Eine unerhörte Roheit wurde in der Nacht zum Dienstag begangen. In einem Garten eines hiesigen Privatiers wurden alle hochstämmigen Rosen, ca. 20 an der Zahl, ab-geschritten und ausgerissen.

• **Oldenburg, 28. Okt.** Ein feines Geschäft wollten hier ein Kaufmann und ein Fräulein, beide von auswärts, machen. Unter Angabe eines falschen Namens hatten sie sich hier ein Laden-Lokal gemietet, um ein Obst-, Süßfrucht-, Delikatessgeschäft zu eröffnen. Sie hatten aber den Hintergedanken dabei, diejenigen Verkäuferinnen, die sich auf ihre Beitungs-Inserate meldeten, um eine Kaution von 200 bis 300 Mark zu beschwindeln. Sie wurden an ihrem Vorhaben gehindert, da sie von anderen Staatsanwaltschaften wegen ähnlicher Betrügereien verfolgt wurden.

• **Oldenburg, 28. Okt.** Der kath. Gesellenverein hat am vor. Sonntag mit den Vorträgen des Winterhalbjahres begonnen. Für diese Zeit, in der erfahrungsgemäß das Vereinsleben bedeutend reger ist als im Sommer, ist folgendes Programm aufgestellt: 26. Oktober: Eucharistie und Gesellenverein (Präsident); 16. Nov.: Vortrag (Präsident Pille); 23. November: Die Eisenindustrie (Kaufmann Schmidt); 30. November: Der Kirchenstaat (Kaplan Hadmann); 7. Dezember (Jahresfeier); 14. Dezember: Vortrag (Dr. Schmidt); 21. Dezember: Vortrag (Oberlehrer Nöttger); 1. Weihnachtstag: Kleine Weihnachtsfeier für die Gesellen; 6. Januar: Weihnachtsfeier (Aufführung, Verlobung und Tannenbaumfeier); 11. Januar: Silvester; 18. Januar: Fortsetzung (Kunstschüler Strohschneider); 1. Februar: Sozialdemokratie und Religion (Sekretär Sante); 8. Februar: Die Wappen des Handwerks (Kaplan Hadmann); 15. Februar: Die christl., nationalen und sog. „freien“ Gewerkschaften (F. Elbertsd.); 1. März: Unsere Tätigkeit im öffentlichen Leben (Sekretär Sante); 8. März: Die Weiberprüfung (Präsident); 15. März: Die hl. Schrift (Präsident). Der apologetische Unterrichtskursus findet Sonntag nachmittags statt, der soziale Kursus, in dem die Reichsversicherungsordnung behandelt wird, wird 2mal monatlich freitags abgehalten, der Kursus in Buchführung, Buchführung und Deutsch allmählich an verschiedenen Werktagen.

Die Wahlen zum Ausschuss der hiesigen Ortskrankenkasse finden am Montag, 1. Dezember statt. Zu wählen sind von den Arbeitgebern 12 Vertreter und 24 Er-satzmänner, von den Arbeitnehmern 24 Ver-treter und 48 Ersatzmänner. Die Wahlvor-schläge müssen spätestens am 2. Nov. ein-gereicht sein. Hoffentlich gelingt es, die bür-gerlichen Arbeitgeber wie auch die Arbeit-nemer unter einen Hut zu bringen, damit der sozialdemokratischen Liste nur eine bürgerliche Liste entgegengestellt wird. Wür-de hier eine Zersplitterung eintreten, so wäre das gleich bedeutend mit einer Stär-kung des Gegners. Der „Soziale Ausschuss“, dem neben den christl. Gewerkschaften die konfessionellen Männervereine, die kaufmännischen Angestellten-Verbände wie der deut-sche Wertmeister-Verband angehören, hat sich schon in mehreren Sitzungen mit dieser An-gelegenheit beschäftigt und wird auch nach Möglichkeit für die Ausstellung nur einer bürgerlichen Arbeitnehmer-Liste wirken. Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich über die vorzunehmenden Wahlen wie den Aufbau der Versicherungs-Organe zu infor-mieren, veranstaltet der „Soziale Ausschuss“ im Laufe des November einen Vortrags-abend, bei welchem der Sekretär des Ober-versicherungsamts, Registrator Sölzen, über die Wahlen zu den Krankenkassen und Ver-sicherungsbehörden spricht.

• **Oldenburg, 29. Okt.** Die gestrige Versammlung des Windthorst-Vereins war von 30 Mitgliedern und Gästen besucht. Zunächst wurde ein fünfjähriger Werbeausflug eingeleitet. Sodann referierte Herr Sölzen über „Die Wahlen zu den Kran-

kenkassen und Versicherungsbehörden“, und der Vorsitzende behandelte das Thema: „Warum bedarf Deutschland einer starken Wehr-macht“. An beide Referate schloß sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion an.

• **Oldenburg, 27. Okt.** Der Referen-dar Tebbe aus Oldenburg bestand heute das Altesseminar.

• **Oldenburg, 28. Okt.** Das zweite Hofkapellkonzert wird uns wie-derum ein sehr reichhaltiges und großzügig gehaltenes Programm, dazu Künstler ersten Ranges bringen. Als Solistin wird Frä. Eba Lehmann aus Berlin sich einführen. Besonders hervorgehoben seien: Overtüre „Die lustigen Weiber von Windsor“, und Arie aus der Oper: „Donmenco“ von W. A. Mozart.

• **Oldenburg, 28. Okt.** Auf dem hie-sigen Hauptbahnhof hat man heute Morgen mit den erforderlichen Gleisarbei-ten begonnen, die zur umfangreichen Erwei-terung des neuen Bahnhofes erforderlich sind. Der Bahnübergang an der Donnerschwerstraße ist deshalb gesperrt für allen Verkehr. Ueber die Frage: Untertunnelung oder Ueberführung der Bahnübergänge schweben noch immer Unterhandlungen.

• **Oldenburg, 28. Okt.** In der Ge-sellschaft „Union“ Kaufmännischer Verein, Oldenburg, wird am Montag, dem 10. No-vember Herr Dr. L. Ulbrich, Dramaturg und Oberregisseur am hiesigen Hoftheater über ein sehr interessantes Thema reden und zwar: „Die Bühne Shakespeares und ihre Wiederbelebung im 19. Jahrhundert.“ Für den Theaterfreund dürfte dieser Vor-trag von großem Interesse sein.

• **Oldenburg, 28. Okt.** Die städti-schen Kollegien hielten heute nachmit-tag eine gemeinsame Sitzung auf dem Rat-hause ab, in der über folgende Gegenstände verhandelt wurde: In zweiter Lesung ange-nommen wurde der Entwurf wegen Verände-rung des Statuts über die kaufmännische Fortbildungsschule. Die Aufnahme einer Anleihe von 1 200 000 Mark wurde geneh-migt. Zur Sprache kamen wieder die durch die Fleischmehl-Fabrik verursachten erheb-lichen Geruchsbelästigungen. Der Magistrat wird nunmehr die Schließung der Anstalt beim Ministerium beantragen. Da von der städtischen Polizei einwandfrei fest-gestellt wurde, daß zahlreiche Fa-milien durch die Anstalt arg belästigt wer-den. Die Jahresabschlüsse des Gas-, Was-ser- und Elektrizitätswerks wurden geneh-migt. Der Stadtkasse wurden aus den Ue-berflüssen 120 000 Mark zur Deckung der städtischen Ausgaben überwiesen. Für bau-lische Veränderung im Sitzungssaal des Rat-hauses, sowie für die Instandsetzung einer Dienstwohnung wurden die erforderlichen Mittel bewilligt. Für die Schutzleute soll eine neue Dienstbezeichnung eingeführt wer-den und zwar soll der Polizeiwachmeister die Dienstbezeichnung „Polizeikommissar“ und die älteren Schutzleute nach 10jähriger Dienst-zeit „Polizeiwachmeister“ und „Oberpolizei-wachmeister“ erhalten. Zum Schluß kamen mehrere Eingaben zur Verhandlung.

• **Oldenburg, 28. Okt.** Der Sonder-ausschuss für Molkereiwesen erledigte in seiner Sitzung vom 26. d. M. eine reichhaltige Tagesordnung. Der Herr Ge-neralsekretär berichtete über die von der Kammer geplanten monatlichen Butter-Prü-fungen. Eine ausgiebige Debatte, in der besonders die Kostenfrage zur Sprache kam, stellte die Zustimmung des Ausschusses fest. Die Kosten der beteiligten Molkereien sollen jedoch 10 Mark nicht überschreiten. Der Kammer wird ein derartiger Antrag unter-breitet werden. Zum 2. Punkte referierte der Abteilungsvorsteher Herr Flugradt über den Stand des Tuberkuloseermitlungsver-fahrens. Auf das Ersuchen der Kammer, sich an diesem Verfahren zu beteiligen, hät-ten sich nur acht Molkereien zustimmend geäußert, während drei un-ter bestimmten Voraussetzungen ihre Beteiligung zusagten, hätten alle übr-igen nicht darauf reagiert. Es soll nochmals an die Molkereien herangetreten werden. Herr Landtagsabg. Sellmann berichtete über die Verfügung des Ministeriums betr. Ver-lehr mit Kuhmilch. Da das Ministerium es ablehnt, einheitliche Bestimmungen zu er-lassen, so erklärte Herr Direktor Büsing auf Wunsch des Ausschusses sich bereit, die Ma-terie eingehend zu prüfen und später das Resultat vorzulegen. Zum 4. Punkte, Aus-stellung in Hannover, empfahl der Bericht-erstattet Büsing-Neuende, eine Beteiligung der Molkereien. Der Ausschuss stimmte dem zu. Der Generalsekretär bemerkte noch, daß die Kammer eine größere Ausstellung plane und daß dort die Molkereiausstellung mit untergebracht werden könnte, wodurch Kosten gespart würden. Hierauf berichtete Krebed-Mühlen über die Stellungnahme des D. L. M. betr. Erlaß eines Reichsmilchgesetzes und einer milchwirtschaftlichen Abteilung. Der D. L. M. siehe der Sache ablehnend, oder doch abwartend gegenüber. Der Aus-

schuß nahm hiervon unter dem Ausdruck des Bedauerns Kenntnis und erklärte, daß er nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, daß die Schaffung einer Reichsanstalt für Milchwirtschaft wünschenswert sei. Ein Mei-nungsverständnis zwischen dem Verein der Molkereigenossenschaftsvorstände und der Kammer fand dann noch keine Aufklärung und wurde dann um 7 Uhr die Sitzung geschlossen.

(1) **Nordenham, 27. Okt.** Der Weser-marischherdbuch-Verein hat für die Deutsche Landwirtschaftsausstellung 1914, die in Hannover stattfindet, 111 Tiere bestimmt, die endgültig am 30. Okt. in Rodenkirchen ausgewählt werden. Die „Midgard“, deutsche Schiffsahrts-A.-G., hat außer ihrer hiesigen Hauptniederlassung und den Zweigniederlassungen in Bremen und Brake noch eine Zweigniederlassung in Harburg errichtet. Heimathafen für die großen Dampfer und alle Flußfahrzeuge bleibt Nordenham.

(1) **Nordenham, 27. Okt.** Nachdem in Ledlenborgs Werft in Geestemünde infolge des Streiks der Mieter und Bohrer innerhalb weniger Tage über 700 Arbeiter ausge-sperrt wurden, ist es in den Kreisen der Werft-arbeiter wieder sehr unruhig geworden. Man möchte gern die Gelegenheit ergreifen und durch einen kräftigen Vorstoß die Vor-teile erreichen, auf die man im ersten Streik verzichten mußte.

• **Oldenburg, 28. Okt.** Eine bedeut-same Erfindung hat Herr Joh. War-denburg in Rajenberg gemacht. Sie besteht in einem Heuaufluge, mit dem ein Mann und ein Pferd in 12 Minuten das größte Heu abladen können. Dem Er-finder wurde Patentschutz erteilt.

Naß und Fern.

• **Osnabrück, 26. Okt.** Eine wilde Verbrechenjagd spielte sich hier ges-tern nachmittag ab. Die Polizei entdeckte in einer Wirtschaft am Markt einen von Mün-ster aus stiefbrieflich verfolgten Mann. Die-ser suchte sich durch eine Flucht durch meh-rere Straßen den Verfolgern zu ent-ziehen, hierbei fortwährend Revolv-er-schüsse abgebend. Erst, als der Verbrecher durch einen Schuß ins Bein nieder-gestreckt war, konnte er als Häftling zum Krankenhaus gebracht werden.

• **Berge, 27. Okt.** Am Sonnabend fand in den fiskalischen Forsten bei Berge eine Treibjagd statt, bei welcher 1 Fuchs, 18 Hasen und 2 Schnepfen zur Strecke kamen. In einem Treiben rannte ein Kib-bod gegen einen Baum, so daß er ver-endet.

• **Bramsche, 25. Okt.** Ein begeh-renswerter Posten ist die Stelle eines städtischen Hafenmeisters für den Hafen des Stichkanals Osnabrück-Bramsche des Ems-Weser-Kanals. Ueber 400 Bewerber sollen sich um die neue Stelle beworben haben.

• **Quakenbrück, 28. Okt.** 281 Nummern = 500 Tiere! Das ist das Resultat der hier am Sonnabend u. Sonntag dieser Woche in dem geräumigen Sanderschen Saale seitens des Geflügel-zuchtvereins für Quakenbrück stattfindenden Geflügel-Ausstellung. Die von Jahr zu Jahr steigende Beschädigung der hiesigen Ge-flügelausstellungen dokumentiert, daß die Bestrebungen der Hebung der Geflügelzucht auch in unserer Gegend in immer weitere Kreise eindringt. Auch ist mit Freuden zu begrüßen, daß nicht nur Stadt und Kreis die Ausstellung durch Stiftung von Ehren-preisen unterstützen, sondern daß dieses auch von einer Anzahl Vereinen, Privat- u. Ge-schäftsleuten in anerkannter Weise er-folgt ist. Insgesamt stehen den Ausstellern ca. 30 Ehrenpreise zur Verfügung. Dies ist ebenfalls ein großer Beweis dafür, daß das Interesse für die Geflügelzucht immer reger wird. Wenn diese letztere Nachricht speziell für die Aussteller erfreulich ist, so wird sich gleichfalls den Ausstellungsbe-fürhern ein prächtiger Anblick bieten, denn ins-gesamt werden ca. 30 Rassen in allen Far-ben auf der Ausstellung vertreten sein. Es sollen daher alle Geflügel Freunde und Liebhaber, speziell aber auch unsere Landwirte und deren Frauen, die Gelegenheit nicht vor-übergehen lassen, der Ausstellung einer ge-nauen Beschäftigung zu unterziehen. Wohl je-der Besucher dürfte befriedigt das Ausstel-lungsort verlassen. Deshalb: Auf zur Quakenbrücker Geflügel-Ausstellung.

• **Geeste bei Vingen, 27. Okt.** Gestern nach-mittag gegen 6 Uhr wurde auf der Chaussee von Vingen nach Meppen ein Radfahrer aus Vingen von zwei Burschen, die sich in den Kanal-böschung umsäumenden Fichten versteckt hatten, angefallen und durch vorhaltene Knüttel am Weiterfahren gehindert. Während der eine das Rad von hinten festhielt, verlangte der andere die Herausgabe von Geld und Uhr. Der Ange-griffene suchte Zeit zu gewinnen, indem er sagte, er habe kein Geld bei sich. Während er noch am Unterhandeln war, sah er in der Ferne zwei an-dere Radfahrer mit Laternen ankommen. Hier-auf gaben die Angreifer Fernschuß.

• **Geestemünde, 27. Okt.** Die Bei-tung von Ledlenborgs Schiffswerft ist, wie sie mitteilt, gezwungen, heute wieder 500 Arbeiter zu entlassen. — Zum Zustand der Mieter und Bohrer auf der Ledlenborgschen Schiffswerft ist noch mit-zuteilen, daß entgegen anderen Meldungen sich der Arbeitgeberverband der deutschen Seeschiffswerften schon im Verlauf der vor-igen Woche mehrfach mit der Lage auf der Ledlenborgschen Schiffswerft und den etwai-gen Konsequenzen für die übrigen deutschen Werften beschäftigt hat, und daß auch der Geschäftsführer der Gruppe deutscher See-schiffswerften am Freitag in Geestemünde weilte.

• **Emden, 27. Okt.** Heute wurden der neue Binnenhafen und die neue See-schleuse in Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörden und Mitgliedern der städtischen Korporationen feierlich dem Ver-kehr übergeben.

• **Dortmund, 28. Okt.** Im Ohmprozeß wurde gerichtslässig richtig gestellt, daß gegen Im-Balle und gegen Büttman nicht 30 000 Mark, sondern je 3000 Mk. Geldstrafe vom Staatsanwalt beantragt worden sind. Augenblicklich hat der Verteidiger Ohms, Rechtsanwalt Frank I das Wort. Er wird, wie die Blätter melden, die ganze Woche zu plaidieren haben.

• **Frankfurt a. M., 27. Okt.** Güterzug-zusammenstoß in Frankfurt a. M. Ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen ereignete sich heute Nachmittag um 4 Uhr auf der Bahnüberführung in der Frankfurter Allee. Eine große Zahl Güterwagen wurde infolge des Anpralls zerdrückt. Fünf Eisenbahn-beamte erlitten zum Teil ernste Verletzungen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes hat sich noch nichts Genaues feststellen lassen.

• **Augsburg, 27. Okt.** Der 34jährige Bankier Anton Alltag aus Böfchen im Allgäu, der zur Deckung seiner Börsenver-luste Depots seiner Kunden in Höhe von 200 000 Mark unterschlagen hatte, wurde zu fünf Jahren 8 Monaten Zuchthaus verur-teilt.

• **Bad Gastein, 27. Okt.** Die Leiche des am 1. September von hier verschwun-den Patriarchen Bogdanowitsch ist nunmehr gestern aufgefunden worden. Die Leiche wird nach Karlowitz überführt werden, wo sie mit großem kirchlichen Pomp bestattet wer-den soll.

• **Lausanne, 28. Okt.** In Lausanne ver-sagte die Bremse an einem Straßen-bahnwagen und dieser sauste mit ungeheurer Geschwindigkeit zu Tal. Fünf Menschen er-litten lebensgefährliche Verletzungen; zwei von ihnen starben. Der Führer des verun-glückten Wagens wurde vor Schreck wahnsinnig.

• **Wien, 27. Okt.** Etwa 300 Hörer der Tierärztlichen Hochschule versammelten sich am Abend in der Hofkapell und demonstrierten lärmend gegen das bestehende Prüfungssystem. Wäh-rend der Sitzungen wurden mehrere Fenster-scheiben zertrümmert und in den Hörsälen die Einrichtungsgegenstände beschädigt. Dem Rektor gelang es, die Studenten zu beruhigen, die sich dann entfernien.

• **Toulon, 27. Okt.** Die Regengüsse in den letzten Tagen haben in dem Depar-tement der oberen Pyrenäen furchbare Ver-heerungen angerichtet. In dem Wallfahrtsort Lourdes ist der Widdach 6 Meter gestiegen und hat alle Kellerwände der Stadt unter Wasser gesetzt. Die Ueber-schwemmung hat überall großen Schaden an-gerichtet. Mehrere Dammbrüche werden gemeldet. Man befürchtet, daß der Eisenbahn-verkehr Störung erleidet.

• **Paris, 28. Okt.** Ein Dynamit-Attentat wurde in der vergangenen Nacht in der Nähe des Boulevard's Haußmann auf einer im Bau begriffenen Linie der Pariser Unter-grundbahn verübt. In den frühesten Morgenun-ten erfolgte eine starke Explosion in dem Tunnel der Bahn und die Untersuchung ergab, daß ein-ganges stehend Dynamitpatronen neben drei Stützmauern gelegt waren. Durch einen glück-lichen Zufall verbrannte die Zündschnur zu rasch. Der Einsturz unterblieb, da nur drei Patronen zur Explosion kamen. Die Polizei nimmt an, daß das Attentat ein Racheakt anarchistischer Streikender ist, da die Mehrzahl der an dem Bau arbeitenden Arbeiter sich gegenwärtig im Auslande befindet.

• **Mailand, 28. Okt.** Der Räuber Vina, der die Umgebung von Vigonovo in Sar-dinien lange Zeit in Schrecken hielt und ein Duzend Morde auf dem Gewissen hat, wurde gestern im Kampfe mit Carabinieri erschossen.

• **Rom, 27. Okt.** Am Vesuv ma-chen sich, wie aus Neapel gemeldet wird, die üblichen Anzeichen eines nahe bevorste-henden heftigen Ausbruches bemerkbar.

Bermischtes.

• **Zwei jugendliche Expresseur.** Zwei jugendliche Expresseur, die durch Schundli-teratur dazu verführt sein wollen, ein 15jähriger Gymnasiast und ein 12jähr. Volksschüler, fanden

in Hamburg vor dem Jugendgerichtshof. Sie hatten von einer Dame unter Androhung von Blöndung und anderer Marnern 25 000 M. verlangt. Der Ältere erhielt 8 Tage Gefängnis, der jüngere einen Verweis.

* Eine Maßregelung der Frau Toselli. Der Frau Toselli sollen infolge der Taktlosigkeit, die sie mit der Aufführung der „tollen Prinzessin“ in Rom beging, vom Jahre 1914 ab die Rente von 40 000 M. entzogen werden.

* An einem Leichenschmaus nach dem Tode eines reichen böhmischen Bauern namens Wjela, dessen Ertrankung an Cholera von seiner Familie verheimlicht und so spät entdeckt wurde, nahmen, wie aus Saragebo gemeldet wird, 40 Orisbekohner teil. Von ihnen erkrankten sieben an Cholera; drei sind bereits gestorben.

* 60 000 M. Wohnungsmiete hat der neue amerikanische Vorkäufer in Berlin Gerard jährlich zu entrichten, nachdem es ihm endlich gelungen ist, ein Haus am Wilhelmplatz, das für die Vorkaufszwecke geeignet ist, mietweise überlassen zu erhalten. In Washington überlegt man sich nun doch wohl, ob es nicht besser ist, ein eigenes Vorkaufsgebäude in Berlin zu errichten. Teurer wird das auch nicht und würdiger ist es obendrein.

* Der Kampf um den Eisstrich. Um den Klagen über schlechtes Eisgehenen wirksam zu steuern, wollen die Münchener und Nürnberger Brauereien größere Schanzgefäße einführen, an denen der Eisstrich um zwei Zentimeter am Viter und um ein Zentimeter am halben Viterglas erhöht ist, und wollen die neuen Schanzgefäße den Wirten kostenlos liefern. Diese aber wollen die Gefäße auf 0,90 bezw. 0,45 Viter zurückgeführt haben und doch denselben Preis wie bisher verlangen. Aus Symphonie für die bayerischen Kollegen und zur Abwehr der ihnen selbst drohenden Gefahr hat der sächsische Gastwirtsverband beschlossen, das Münchener, Nürnberger und Zürcher Bier so lange zu boykottieren, bis sich die Brauereien dieser Städte mit ihren Wirten wegen der neuen Eichung geeinigt haben. Die Münchener Gewerkschaften dagegen haben beschlossen, diejenigen Wirte zu boykottieren, die mit dem Eisstrich herumgegangen sind.

* An Bord des Totenschiffes „Volturno“. Große Schiffabstufungstropfen bilden noch lange nach ihren Geschehnissen eine große Gefahr für die Ozeanfahrt, da die Wadts oft genug in die großen transoceanischen Verkehrslinien treiben. So ist auch das Wrack des „Volturno“ zu einer drohenden Gefahr für die transatlantische Schifffahrt geworden, da es sich mitten in der Passagierlinie der nordatlantischen Linien befindet. Mochs hat hierüber folgendes Telegramm erhalten: Der Dampfer „Charlois Sabin“, der sich auf dem Wege nach England befindet, hat von der Höhe des Kap Vizard folgendes Telegramm abgeschickt:

17. Okt. Wir haben den Dampfer „Volturno“ in außerrordentlich gefährlicher Lage auf dem Wege der großen transatlantischen Dampfer gesehen und zwar in 47 Grad nördlicher Breite und 38 Grad westlicher Breite. Der Dampfer war vollkommen verbrannt. Wir stiegen an Bord und fanden einige verbrannte Leichen. Wir verließen das Schiff in dem Augenblick, als es zu sinken drohte.“ Ein White Star-Dampfer einer Eisbergkollision mit Inap- per Not entgangen. In schwere Gefahr geriet der Dampfer der White Star Linie „Leutonic“, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Mittwoch. Während sich der Dampfer in voller Fahrt befand, tauchte plötzlich nachts in unmittelbarer Nähe des Schiffes ein Eisberg von riesenhaften Dimensionen auf. Nur der Kaltblütigkeit der Schiffsoffiziere ist es zu verdanken, daß eine Kollision vermieden wurde, die unabsehbare Folgen gehabt und wenig dem „Titanic“-Unglück nachgegeben hätte. Nach den Berichten

des Kapitäns ist das Schiff wie Haarsbreite an dem Eisberg vorbeigefahren.

* Eisenbahnarbeiten an der Arbeit. Petersburg, 27. Okt. In vergangener Nacht ist ein Zug auf der Station Stepmanaja der Linie Moskoff-Madikawlas entgleist. Der Unfall ist durch verbrecherische Hand herbeigeführt worden. Die Schienen waren auseinandergeschraubt und quer über die Gleise gelegt. Die Lokomotive, die mit Petroleum geheizt wurde, fing sofort Feuer und verbrannte, ebenso die beiden nächsten Wagen. Setzer und Maschinenführer wurden von den Flammen verzehrt; andere Angestellte des Zuges und mehrere Reisende wurden schwer verletzt. Es ist dies das zweite ver- artige Verbrechen, das in kurzer Zeit auf dieser Strecke verübt wurde.

Der zweite Krupp-Prozess.

Die Enthüllungen v. Mezen's.

Berlin, 28. Okt. Die Vernehmung des Herrn v. Mezen brachte heute die von den Eingeweihten seit Tagen erwartete Sensation. Herr v. Mezen erklärte auf Vorhaltungen des Staatsanwalts, noch eine ganze Reihe wichtiger, die Firma Krupp schwer belastender Dokumente in seinem Privatbesitz zu haben. Bei Eröffnung der Sitzung gibt der Staatsanwalt zunächst eine Erklärung ab, in der er sich gegen die Darstellung der gestrigen Vorgänge in der Presse wendet. Er erklärte, seine gestrige Erklärung hätte scharf sein, sich aber nicht gegen die mittleren Beamten wenden sollen. Herr v. Mezen erklärt bei der Vernehmung, 38 Jahre alt zu sein. Er sei früher Offizier gewesen und dann als Handlungsgehilfe bei der Firma Krupp eingetreten. Später wurde er Vertreter des Hauses in Belgien, mit dem Sitz in Brüssel. Bei seiner Ver- setzung nach Berlin im August 1909 habe er ein Gehalt von 25 000 M. bekommen. Seine Auf- gabe sei nicht nur der Verkehr mit dem Kriegs- ministerium gewesen, er habe auch neue Verbin- dungen mit dem Marineamt, sowie mit ausländischen, in Berlin anwesenden Kommissionen geknüpft. Er habe sich bereits bei seinem Antritt gegen die Tätigkeit Brandts gewandt. Brandt sei nie Bürochef gewesen, sondern stets nur mit der Beschaffung von Kornwälgern betraut worden. Es sei ihm auch von Anfang an gesagt worden, daß Brandt Material auf unterirdischem Wege beschaffe. Der Staatsanwalt fragt erregt: „Was heißt das, auf unterirdischem Wege?“ Mezen antwortet darauf: Dieser Ausdruck ist bei Krupp sehr bekannt. Bei Krupp weiß jeder, was unterirdische Wege sind. Mezen erklärt weiter: Am 21. Aug. sei er nach Berlin gekommen, und am 23. Aug. habe er bereits an Direktor Cecius einen Brief geschrieben, in dem er um verschiedene Aufklärungen bat, und auch fest- stellte, daß Brandt bereits über einen Kornwälg- er eine Akquisition von 200 M. eingereicht hätte. Cecius gibt diesen Vorfall zu. Der Staats- anwalt erklärt in höchster Erregung: Es ist un- begreiflich, daß dies alles in der Voruntersuchung nicht zur Sprache gekommen ist. Ich erkläre ausdrücklich: wir sind mit diesem Material über- fallen worden. Der schwerste Vorwurf trifft Sie ganz allein, Herr v. Mezen. v. Mezen er- klärt, daß er noch an 30 Briefe von Cecius und die Kopien seiner Briefe an den Direktor in Händen habe, in denen sich das Geschäftsge- bahren der Firma Krupp abspiegle. Der Staats- anwalt bemerkt hierauf, daß nur möglich sei, die Verhandlungen abubrechen, und das Material be- schlagnahmen zu lassen. Es kommt darauf zu einer heftigen Kontroverse zwischen dem Ver- teidiger, Justizrat Gordon und dem Staatsanwalt. v. Mezen erklärt, im weiteren Verlauf der Per- sonalung, er bestze Beweismaterial dafür, daß die Direktoren ganz genau Bescheid in Allem ge- wußt hätten. Das Gericht beschließt, einen Hilfsrichter nach der Wohnung v. Mezen zu entsenden, um dort das Material zu sichten und zu beschlagnahmen.

Berlin, 28. Okt. Die heutige Nachmittags- sitzung, deren Beginn 2 Uhr festgesetzt war, wurde erst nach 3 Uhr eröffnet, da zu dieser Zeit erst das in der Wohnung des Herrn v. Mezen beschlagnahmte Material eintraf. Presse- stiche sowie Zuhörerraum waren dicht besetzt, doch fand die gewohnte Verlesung der beschlagnahm- ten Briefe nicht statt, da gleich zu Beginn der Verhandlungen der Verteidiger Brandts, Ad- wertenstein, den Antrag stellte, über die Briefe erst dann zu verhandeln, wenn die Verteidiger Ge- legenheit gehabt hätten, von dem Inhalt derselben Kenntnis zu nehmen. Der Oberstaatsanwalt trat den Ausführungen der Verteidiger entgegen und betonte lebhaft, daß von diesen Briefen auch nicht ein Brief der Öffentlichkeit vorenthalten werden dürfe. Es kam zu einem lebhaften Zusam- menstoß zwischen Rechtsanwält Adwertenstein und dem Oberstaatsanwalt, bis sich schließlich der Gerichts- hof zur Beratung zurückzog, die sehr lange dau- erte. Nach Wiedererschneimen des Gerichtshofes kam es nochmals zu einer erregten Debatte zwi- schen dem Oberstaatsanwalt und den Ver- teidigern. Gegen 1/5 Uhr verkündete der Vorsitzende den Gerichtsbeschlus, daß die Verhandlungen auf Donnerstag vormittag 9 Uhr vertagt werden. Inzwischen soll den Verteidigern Gelegenheit ge- geben werden, sich über den Inhalt der Briefe zu unterrichten.

Neueste Nachrichten.

† München, 28. Okt. Heute Vor- mittag 10 Uhr fand in der Königsstrasse un- ter dem Vorsitz des Prinzregenten Ludwig eine Staatsratsitzung statt. Der Prinz-Regent nahm den Vortrag des Ministeriums über die Verfassungsänderung in Betreff der Rönigsfrage entgegen und erteilte seine Zustimmung dazu, daß die Vorlage zur Verfassungsänderung noch heute mittag dem Landtag zugeleitet werde.

Noch gestern Abend begab sich auf An- ordnung des Ministeriums eine ärztliche Kommission, bestehend aus Münchener me- dizinischen Autoritäten nach Schloß Fil- stenried, wo König Otto interniert ist, um, bevor die Entscheidung erfolgt, nochmals dessen Gesundheitszustand festzustellen. Die Kommission hat, wie verlautet, unheilbare Paralyse, aber sonst einen verhältnismäßig gesunden Körper konstatiert. Das Zeugnis der Kommission wird der Abgeordnetenkam- mer unterbreitet werden.

† München, 28. Okt. Die dem Land- tage zugegangene Vorlage zur Beendigung der Regentschaft lautet: Im Namen des Königs! Ludwig, von Gottes Gnaden königlicher Prinz von Bayern, Regent.

Wir haben nach Vernehmung des Staats- rates mit dem Beirat und der Zustimmung der Kammer der Reichsräte und der Kam- mer der Abgeordneten unter Beobachtung der im Titel 10 § 7 der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Formen beschlossen und ver- ordnen, wie folgt:

Der einzige Artikel Titel 2 § 21 der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818 ent- hält folgenden Absatz: „2. Ist die Reichs- vernehmung wegen eines körperlichen oder ge- stigen Gebrechens des Königs, daß sie ihn an der Ausübung der Regierung hindert, eingetreten, besteht nach Ablauf von zehn Jahren keine Aussicht, daß der König re- gierungsfähig wird, so kann der Regent die Regentschaft für beendet und den Thron für erledigt erklären.“ Der Landtag ist un- verzüglich einzuberufen, es sind ihm die

Gründe, aus denen sich die dauernde Re- gierungsunfähigkeit ergibt, zur Zustimmung anzuzeigen. Für den Entwurf: Freiherr v. Hertling, Freiherr v. Soden, Frauen- hofen, v. Thelemann, v. Breunig, v. Knil- ling, Freiherr v. Preff.

In der Begründung heißt es: Ob der Regent die Regentschaft für beendet erklärt, steht nach den von dem Entwurf gemachten Vorschlägen in der freien Entscheidung des Regenten. Es ist seinem Ermessen anheim- gegeben, die Regentschaft zu beenden, wenn er den Zeitpunkt dafür im Interesse des Staates für gekommen erachtet.

W Binköping, 29. Okt. Das Gericht he- gestern das Urteil in dem Prozeß gegen den vorjährige Eisenbahnunglück bei Mallin- lett gefällt. Ein Assistent, von dem angenommen wird, daß er das Unglück verschuldete, erhielt 5 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 225 Kronen. Außerdem hat er an die Staats- kasse einen Schadenersatz von 172574 Kronen zu zahlen. Der Lokomotivführer des verun- glückten Zuges wurde freigesprochen.

W London, 29. Okt. Das Taffal in Südwaies ist am Montag der Schauplatz eines verheerenden Wirbelsturmes geworden, worüber jetzt Einzelheiten bekannt werden. Der Sturm, der nur eine Breite von 250 Mtr. hatte, richtete einen Sach- schaden an, der auf 1 Million geschätzt wird. Kirchen, Kapellen und viele Häuser wurden vollständig zerstört. Eine Person wurde vom Sturm 20 Mtr. weit gegen eine Mauer geschleudert und ist ihren Ver- letzungen erlegen. Ein Kohlenarbeiter wurde vom Sturm über 300 Mtr. weit über das Feld entführt, wo er später tot aufgefunden wurde. Viele Personen wurden verletzt. Hunderte sind obdachlos.

Marktbericht.

Böln, 7. Okt.

8500 Schweine a) M. 58-60 (73-76), b) 58-60 (73-76), c) 58-59 (73-75), d) 0-00 (00-00), e) 52-58 (66-73), f) 52-57 (66-72), g) 52-53 (66-70).
634 Döfjen, darunter 462 Weideochsen, a. 1. 600-100, a. 2. besgl. (ungekocht) bis zu 4 Jahren 54-60 (97-102), b. junge, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49-53 (91-95), c. 41-48 (82-86), d) gering genährte 00-0 (72-78), Weideochsen 00 (83-93), 612 Kühe, darunter 218 Weidekühe a. 1. 600-100, b. höchste Schlachtwerte 53-55 (0-00), c) Kühe höchste Schlachtw. bis zu 7 J. 48-52 (88-90), c) ältere ausgemästete Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe 43-47 (82-86), b) mäßig genährte 37-41 (75-80), e) gering genährte 00 (70-74), Weidekühe 0-0 (80-81), 46 Bullen a) höchste Schlachtw. 52 (87-90), b) vollst. jung. 45-50 (85-87), c) mäßig genährte, ältere 0-0 (78-80).
383 Kälber: a. M. 00-00, b) 68-72, c) 63-67, d) 57-61.
82 Schafe, Stallmast (ohne Wolle), a. M. 0-0 (00-0), b. 00-00 (00-00), c. 00-00 (0-0), Weide- a. M. 0-00 (00-00), b. 00 0 (85-90).

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Kabelnachricht.) Der Doppelschraubenpostdampfer „Neckar“, Kapitän G. Hellmers, ist am 27. Okt. 1913, morgens 7 Uhr, wohlbehalten in Newyork angekommen. Der Doppelschraubenpostdampfer „Kronprinzessin Cecilie“, Kapitän Ch. Wol- laf, ist am 28. Okt. 1913, morgens 6 Uhr, wohlbehalten in Newyork angekommen. Verantwortlicher Redakteur G. T h o l e, Bredin.

Lokomobile,

1906 geb., mit gänzlich neuem Rohrzylinder, wie neu erhalten, 25 P. S. normal, für den Spott- preis von 3000 Mark bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen wegen Vergrößerung zu verkaufen. Die Lokomobile hat auszieh- b. Röhrentesfel, ist mit allen Arma- turen ausgerüstet und wird mit Schornstein geliefert. Dieselbe eignet sich zum Betrieb von 1-2 Mahlgängen und ist noch kurze Zeit in der Molkerei und Mühle in Hemmelte im Betrieb zu sehen.

J. Menke, Ankum.

Jagdhund

zu verkaufen. Brägel b. Lohne, Jos. Feldhaus.

Stutenter,

braun, v. „Registrator“. Bänne b. Dintlage, Zeller Fr. Bödmann.

Von jetzt an ist bei mir jeden Samstag frisches

Pferdefleisch, Rauchsleisch und Wurst

zu haben. Lohnerwiesen bei Bohne. Hub. Bruns.

Stier

zum Decken. Deckgeld 5 Mk. Einen bei Goldenstedt.

Ziegen

zu kaufen. Anmeldungen bei Franz Meyer, Damme.

Oberwohnung

bei Herrn Postschaffner Winter sofort zu vermieten. Dröps, K. Kuperwöbner.

Bett mit Bettstelle

zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ueberwachungsbogen

(für schulärztliche Untersuchungen)

100 Stück M. 2,75
1000 " " 18,00
sind bei uns vorrätig.

Vechtaer Druckerei und Verlag. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Putze mit

Henkel's Bleich-Soda.

Habe eine hochtragende, überjährige Sau zu verkaufen. Bakum. L. Thole.

Lehrling.

Rudolf Ostendorf, Klempnermeister und Kupferschmied, Böningen. Suche auf sofort einen jungen, tüchtigen Schmiedegesellen. Dauernde Arbeit wird zugesichert. August Krenenberg, Elmelage bei Bakum.

Müller,

der gleichzeitig eine größere Mo- toranlage zu bedienen hat. Ho- her Lohn, dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 60 an die Expedition dieses Blattes.

Müller,

der gleichzeitig eine größere Mo- toranlage zu bedienen hat. Ho- her Lohn, dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 60 an die Expedition dieses Blattes.

Mehrere Maurer

sofort gesucht. Buschmann & Hövemann, Baugeschäft, Bohne i. D.

Haushälterin

in einem ruhigen Hause. Gute Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Z. 22 an die Exped. d. Bl.

Detailreisender oder Verkäufer

gesucht. Offerten mit Photogra- phie unter Nr. 166 an die Expedition d. Bl.

Manufaktur-Papier

zu haben in der Exped. d. Bl.